



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

150 (3.4.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-394229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-394229)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsgesellschaft: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Drei Monate 1.50 RM. und 30 Pfg. Trägertlohn, in anderen Weltkriegen abgeholt 1.50 RM., durch die Post 1.80 RM. einm. Vorkauf-Verkauf: Strauß 42, Scherzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, No. Hildebrandstraße 1, Po. Hauptstr. 63, W. Cypourer Straße 8, Se. Vollenstraße 1. Abbestellungen müssen bis Ende d. d. Monats erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Trahantstr.: Remzeit Mannheim

Angelgenpreise: 22 mm breit Millimetergröße 9 Pfennig, 20 mm breit Exzemplargröße 20 Pfennig für 20 Wahlen, und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abgesehen davon ist die Anzeigen-Preistabelle Nr. 7. Bei Anzeigenverträgen oder Kontrakt wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, am besten Besondere Pläne und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM. im Voraus 7 Ausgaben + 30 Pfg. Trägertlohn

Samstag, 3. April 1937

148. Jahrg. - Nr. 150/151

Sowjet-Quertreibereien gegen Italien

Eine bolschewistische „Protestnote“

Moskau als Inspirator Valencias - Englische Ablehnung

(Drahtber. aus Londoner Vertreters) - London, 3. April.

Der „Botshafter“ der spanischen Bolschewisten in London hat dem Foreign Office wieder einmal eine Note überreicht, in der die bekannten Anklagen gegen die Anwesenheit italienischer Truppen in Spanien wiederholt werden.

Es verdient Beachtung, daß diese spanische Note völlig mit den Einzelheiten der Rede, die der Sowjetbotschafter Moskau anläßlich im Nicht-Interventionen-Komitee gehalten hat, übereinstimmt.

Die spanischen Bolschewisten haben ihrer Note noch einige dreifache Photographien hinzugefügt, die die in der Note aufgestellten Behauptungen unterstützen sollen. Insbesondere sind angebliche italienische Dokumente photographiert worden, die von den roten spanischen Behörden an der Baskenfront gefunden worden sein sollen.

Abgesehen von den Blättern der Finken, die diese neue bolschewistische Note in sensationeller Form wiedergeben, wird die bolschewistische Note von den zuständigen englischen Stellen nicht allzu stark beachtet. Da die Bolschewisten nicht im Nicht-Interventionen-Komitee vertreten sind, können die in der Note enthaltenen Anschuldigungen nur dann vom Nicht-Interventionen-Komitee behandelt werden, wenn ein im Ausschuss vertretenes Land sich die Anschuldigungen zu eigen macht. Man wird damit rechnen müssen, daß Sowjetrußland diese Rolle übernimmt.

England ist von einer solchen Möglichkeit (sich wenig entzückt und lacht gegenwärtig nach einem Ausweis. Wenn Sowjetrußland sich der Anschuldigungen der Bolschewisten von Valencia annimmt, wird der italienische Delegierte seinerseits antworten, und es besteht Grund zu der Annahme, daß auch die italienische Regierung dem Londoner Nicht-Interventionen-Komitee eine Reihe von Sowjetrußland kompromittierenden Photographien vorlegen kann. Da ein solches Sowjetrußland-italienisches Duell die Arbeiten des Nicht-Interventionen-Komitees nur zurückhalten würde, erwägt man in amtlichen englischen Kreisen, die für die nächste Woche geplante Sitzung des Nicht-Interventionen-Komitees unter allen möglichen Vorwänden solange hinauszuschieben, bis der Kontrollplan tatsächlich in Kraft getreten ist.

Aber selbst dann würde England es am liebsten sehen, wenn eine solche Disfunktio überhaupt vermieden werden könnte. Man wird daher englischerseits den Antrag stellen, daß der Londoner Nicht-Interventionen-Komitee sich für nichtkompetent erklärt, die von Spanien vorgebrachten Beschuldigungen zu behandeln. Ein solches englisches Verfahren hat aber auch eine bedenkenlose Seite. Wenn der Ausschuss sich selbst für inkompetent erklärt, müßte die ganze Frage dann eigentlich an den Völkerbund gehen. Glücklicherweise erwähnt aber weder England noch Frankreich eine solche Weiterweisung, und so wird man damit rechnen dürfen, daß die von Sowjetrußland inspirierte Aktion im praktisch totalen und keinen weiteren Schritten andichtet.

Als Straßenarbeiter angeworben



... und in die Internationale Brigade gezwungen. Durch die englische Presse gehen Nachrichten und Bilder von der Belagerung von 26 Engländern durch die Truppen General Franco. Diese 26 Mann waren von Moskauer Agenten in London gegen einen Wochenlohn von 5 engl. Pfund für den Strohhalm in Spanien angeworben worden; als sie die spanische Grenze überschritten, gab man ihnen den Befehl, in der „Internationalen Brigade“ Dienst zu tun. Sie sind die Überlebenden einer größeren Gruppe in anwesender Engländer, die gleich bei der Feuerlinie heimlich wurde. - Unter Bild zeigt die Verteilung von Zigaretten an die 25 gefangenen Engländer in einem Lager bei Madrid. (Mittels, W.)

Da ist man schnell zur Hand...

Französische Drohnote an Burgos

Mit Valencia tauscht man freundliche Sympathieschreiben! - Rasche Fortschritte der Viola-Offensive

Paris, 3. April. (U. P.)

Das Marineministerium hat eine Note an die nationale Regierung in Burgos geschickt, um gegen die Anhaltung von französischen Handelsschiffen in spanischen Gewässern zu protestieren.

In der Note heißt es: „Das Recht des Kriegführenden kann in diesem Fall nicht anerkannt werden, daher ist die Anhaltung französischer Handelsschiffe, die sich außerhalb der Dreimeilen-Zone befinden, durch spanische Kriegsschiffe nicht mit den Bestimmungen des Völkerrechts zu vereinbaren. Unter Kriegsschiffen haben den Befehl erhalten, französischen Handelsschiffe, falls sie auf hoher See anhalten werden sollten, beizubehalten und ihre Anhaltung und Durchsuchung nötigenfalls unter Anwendung von Gewalt zu verhindern.“

Die französischen Handelsschiffe sind gleichzeitig angewiesen worden, unverzüglich drahtlos Hilfe anzufragen, falls der Versuch gemacht werden sollte, sie anzuhalten. Außerdem wird ihnen geraten, sich in sicherer Entfernung von der spanischen Küste außerhalb der Dreimeilen-Zone zu halten.“

Der Vormarsch auf Bilbao

(Funkemeldung der R. N. J.)

Salamanca, 3. April.

Der nationale Deeresbericht über die Kampfhandlungen des Freitags meldet, daß die Truppen der 6. Division an der Santander-Front bei Villa eine bedeutende Stellung erobert und den Bolschewisten Verluste beigebracht haben. 28 Militärs sind zum Teil mit Waffen zu den nationalen Truppen übergegangen.

An der Biscaya-Front haben die nationalen Truppen den Vormarsch siegreich fortgesetzt, dem Feind große Verluste zugefügt und Kriegsmaterial erbeutet. Der Deeresbericht stellt fest, daß die nationalen Truppen trotz schwieriger Geländeverhältnisse und heftiger Gefechte sehr geringe Verluste zu verzeichnen haben.

An der Madrid-Front ist bei Gueña de Verdice ein bolschewistischer Angriffsvorstoß abgewiesen worden. Die Seebatterie hat an der Cordoba-Front und im Frontabschnitt Orgiva ebenfalls Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen.

Französische Reserveoffiziere gratulieren Valencia!

Salamanca, 2. April.

Wie die Sender der bolschewistischen Nachrichten melden, hat der in Valencia lebende Kommunisten-

Kriegs aus Bayonne von französischen Reserveoffizieren (1) ein Schreiben erhalten, das sich in Freundschaftsbezeugungen und Sympathiebekundungen für die Sache der spanischen Bolschewisten erzieht.

In Madrid befinden sich gegenwärtig, wie die Bolschewistenblätter weiter melden, Vertreter der französischen Marxisten, die den Plan ausarbeiten, nach ihrer Rückkehr nach Frankreich eine Tageszeitung herauszugeben, die sich ausschließlich mit den Angelegenheiten der spanischen Kommunisten beschäftigen soll. Dieses Vorhaben soll weiter den Kampf der Bolschewisten schützen und endlich auf die französische Regierung einen Druck ausüben, um weitere Waffenlieferungen an das bolschewistische Spanien zu erzwingen.

Die Lügengeschichte über die „Mar Caspio“

Paris, 3. April.

Die „Action Française“ bringt über eine angebliche Beschädigung des spanischen Kohlendampfers „Mar Caspio“ durch nationalspanische Küstenwachtschiffe aufschreckende Enthüllungen. Die „Mar Caspio“ sei ein von den spanischen Bolschewisten dem früheren Schiffseigner gekauftenes Schiff. Die bolschewistische Schiffsektion habe die Anwesenheit nationalspanischer Hilfskreuzer befürchtet und sei daher stets dicht an der Küste im französischen Hoheitsgebiet gefahren. Kurz vor der Gründung des Adour sei das Schiff von zwei spanischen Küstenwachtschiffen angehalten worden, die in der Meinung, daß die „Mar

Caspico“ eine Ladung für Bilbao mit sich führe, die Verfolgung aufgenommen hätten.

Das Schiff habe Neuchâtel genannt und verfuhr, ohne Besatz in die weiten der Klippen und unheimlichen Felsblöcke sehr gefährliche Nacht des Adour einzufahren. Bei dieser Gelegenheit und infolge der gerade herrschenden Ebbe sei die „Mar Caspio“, ohne daß überhaupt ein Schuß gefallen wäre, auf ein Mißgelaufen. Erst nachträglich habe der bolschewistische Leiter der „Mar Caspio“ die Geschichte von der Verletzung durch spanische Hilfskreuzer erlunden.

Die Bolschewistenblätter, so heißt das Blatt, seine Schilderung, hätten diesen Schwund sofort in großer Aufmerksamkeit übernommen und den Eintrag französischer Kreuze verlangt. Auf Grund der sofort eingeleiteten Untersuchung über diesen Vorfall müßte die Regierung eigentlich bereits den wahren Sachverhalt der Lügengeschichte der bolschewistischen Schiffsektion der „Mar Caspio“ wissen!

Mexiko bleibt bei der Einmischung!

Washington, 3. April. (U. P.)

Die mexikanische Regierung hat die Bundesregierung in einer Note davon unterrichtet, daß sie ihre gegenwärtige Politik der „moralischen und materiellen Unterstützung“ der spanischen Bolschewisten fortsetzen werde. Gleichzeitig erklärt sie sich jedoch bereit, an jeder Aktion teilzunehmen, die bei Wahrung der spanischen Souveränität dazu beitrage, die furchtbare Tragödie zu beenden, die immer mehr den Charakter eines Bürgerkrieges verliere.“



Der Bolschewistendampfer „Mar Caspio“ wurde von nationalspanischen Kriegsschiffen angehalten

Rom und Belgrad

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Rom, 1. April.

Die Abkommen, die der italienische Außenminister Graf Ciano in der vorigen Woche gemeinsam mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten unterzeichnet hat, und die von der italienischen Presse „Österreichverträge“ genannt werden, haben mit Recht allgemeines Aufsehen erregt. Denn der Gegensatz zwischen Italien und dem jungen jugoslawischen Königreich an den Küsten der Adria schien ebenso von der Natur bestimmt wie die alte Erbfeindschaft zwischen der Habsburger Monarchie und Italien. Alle außenpolitischen Vereinigungen schienen seit Kriegsende stets mit einer unumstößlichen Gewissheit rechnen zu können: der unerbittlichen Feindschaft zwischen Rom und Belgrad.

Jamal die französische Politik hat den italienisch-jugoslawischen Gegensatz stets in ihre Rechnungen gestellt, und die Kleine Entente war von Frankreich als eine dauernde Bedrohung Italiens von Osten her gedacht. Noch während des oberitalienischen Krieges spielte Jugoslawien gegen Italien die Rolle, die ihm von den Westmächten zugeordnet war. Im übrigen lagen den Bündnisverträgen, das Italien seinerseits mit Österreich und Ungarn im Rahmen der römischen Dreier-Protokolle errichtet hatte, seinen Gegnern gegen die Staaten der Kleinen Entente nur noch zu vertiefen. Jamal die immer wieder betonte Unterstützung des ungarischen Revolutionsarmes mußte Italien ein für allemal gegen Jugoslawien festlegen. Als daher Rußland im Herbst des vorigen Jahres in seiner großen Balkanredede gleichzeitig noch einmal die Revolutionspropaganda Ungarns, des großen Verfallenen, unterstützte und eine freundschaftliche Ausdrucksweise mit Belgrad befrwortete, fragte man sich im nichtitalienischen Ausland allmählich, wie solche Gegensätze zu überbrücken seien.

Nachdem nun die Ausöhnung zwischen Rom und Belgrad Tatsache geworden ist, erheben insbesondere französische Zeitungen laute Klagen darüber, daß es der geschickten italienischen Diplomatie gelungen sei, die Kleine Entente von innen zu zerschlagen. Dazu ist zu bemerken, daß Italien die Kleine Entente stets nur als einen Zweckverband von Staaten betrachtet hat, der die in den Pariser Vorverträgen versammelten Länder Österreich und Ungarn wiederhalten sollte, und daß man fernherhin in Rom nie der Ansicht gewesen ist, die Kleine Entente entspreche tatsächlich den lebenswichtigen Interessen der in ihr zusammengeschlossenen Mächte. Man hat in Rom von jeher die Ansicht vertreten, daß Ungarn und Bulgarien bei vernünftiger Berücksichtigung der Gesamtlage zum mindesten mit dem wichtigsten der Ententestaaten, nämlich Jugoslawien, in normale und gutnachbarliche Beziehungen treten könnten. Nach römischer Auffassung behält die Abschließung des jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftsvertrages diese optimistische Ansicht. Soweit heute

den geurteilt werden kann, läßt sich sagen, daß sich auch die jugoslawisch-ungarischen Beziehungen durch den Abschluß der jüngsten Verhandlungen nur gefördert werden. In keinem Falle ist eine Abföhrung des italienisch-ungarischen Freundschaftsverhältnisses als Folge der jugoslawischen Verhandlungen zu erwarten. Es allerdings die aus Belgrad und Budapest kommenden, sehr weitgehenden Beziehungen, daß Italien die Beziehungen von Wien und Budapest freundschaftlich getreten habe, nun auch ihre Freundschaft mit Jugoslawien nicht-angriffspolitisch zu unterzeichnen, zutreffen wird die Zukunft zeigen.

In jedem Fall hat die Unterzeichnung der Belgrader Abkommen gezeigt, daß die auch von Adolf Hitler stets befürwortete Methode der zweifelhafteigen Vertragsschlüsse im Gegensatz zu den von Paris und London geforderten Anforderungen allein geeignet ist, auch sehr tiefgehende Beziehungen zwischen benachbarten Nationen zu bereichern. Man hat daher in Italien mit besonderer Begeisterung Kenntnis von den Glückwünschen des Führers an Mussolini und den Prinzregenten von Spanien. Und mit Recht verweist die italienische Presse gelegentlich der Belgrader Verhandlungen auf das Vorbild des deutsch-polnischen Nichtangriffspakts vom Sommer 1933.

In den französischen Klagen über die Ausdehnung der Kleinen Entente ist im übrigen noch zu sagen, daß die italienischen Bemühungen um eine Kurvermittlung mit Jugoslawien nicht erst von der Weimarer Republik her zu verfolgen sind. In der letzten Lebenszeit des Königs Alexanders wurde bereits am 6. Oktober 1934 durch Mussolini — ebenfalls in Warschau — eine Note, in der er der jugoslawischen Regierung in außerordentlich herzlichen Worten die Zusammenarbeit mit Italien anbot. Die Ermordung Königs Alexanders in Marseille vernichtete die schwachen Anknüpfungen zu einer italienisch-jugoslawischen Aussprache und der absehbare Krieg und die Sanftmuten vertrieben auch den Gedanken zwischen Rom und Belgrad. Aber eben gerade die Sanftmuten zeigten nun doch, wie eng auf dem wackeligen Gebiet der Wirtschaftlichen Beziehungen waren. Italien nahm in den letzten Jahren vor den Sanftmuten N. u. S., in bis zu 25 u. S. der jugoslawischen Gesamtlieferung auf. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Jugoslawien unter den ersten Staaten war, die nach der Sanftmutenperiode ihre Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu Italien zu normalisieren trachteten. Am 26. September 1936 wurde das italienisch-jugoslawische Handelsabkommen unterzeichnet, und von diesem Zeitpunkt an beginnt die Annäherung der beiden Staaten.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch erklärte am 1. Oktober 1936: „Italien und Jugoslawien sind zwei Völker, deren wirtschaftliche Struktur sich in glücklicher Weise aneinander anpassen. Das ist die abschließende Erkenntnis erlaubt es und, mit größtem Vertrauen in die Zukunft der Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien zu schließen. Wir treten in einen neuen Zeitalter der Zusammenarbeit.“ Und am ersten November leitete Mussolini in Warschau: „Heute begeben endlich die wirtschaftlichen Voraussetzungen moralischer, politischer und wirtschaftlicher Art, um die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien auf eine neue Grundlage festzulegen.“

Wenn man in Paris diese Entwicklung offenen Auges verfolgt hätte, anstatt sich im Stillen an den unüberwindlichen Gegensatz zwischen Rom und Belgrad zu klagen, dann würde man heute nicht über römische Heberwerbungen und Ausdehnung der Kleinen Entente zu klagen brauchen!

Die Tagung der Kleinen Entente: Prag und Belgrad „völlig einig“?

Ein optimistisches Kommuniqué - Kleine Entente u. Europas Gesamtentwicklung

— Belgrad, 2. April.

Auf dem nach Anbruch der Verhandlungen der drei Außenminister der Kleinen Entente am Freitagabend abgeschlossenen Vorkommnisse wurde von dem tschechoslowakischen Außenminister, Dr. Kralva, ein umfangreiches, oft Punkte umfassendes Kommuniqué über die Ergebnisse der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente veröffentlicht. In dem Kommuniqué heißt es:

„Inzwischen den drei Außenministern ist sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundzüge der Außenpolitik der drei Staaten als auch hinsichtlich der Art ihrer gemeinsamen Vorgehens eine völlige Übereinstimmung der Ansichten erzielt worden.“

Die Organisation des Systems der Sicherheit müsse alle Gebiete Europas umfassen, in denen sich die Frage der Sicherheit stelle. Die drei Staaten der Kleinen Entente seien weiterhin gegen jeden ideologischen internationalen Konflikt und lebten es ab, das eine oder andere Front zu verlassen, die sich ebenfalls bilden könnte. Die Idee übertrug, daß das innere Regime unabhängiger Staaten gegenübergestellt werden muß.

Schließlich habe sich der Botschafter der Kleinen Entente mit den Außenministern von Bulgarien sowie mit Italien bezeugt, die mit Verwirklichung des Ansehens gewonnenen wurden, in der Überzeugung, daß diese Werte wertvoll zur Stärkung des Friedens beitragen dürften. Es werde sich von selbst, daß es in keiner Weise die Verpflichtungen verletzen, die zwischen den Staaten der Kleinen Entente bestehen.

Pariser Skeptizismus

(Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

— Paris, 2. April.

Die Verhandlungen der Kleinen Entente in Belgrad werden von der Pariser Presse wieder hoch geschätzt.

Die antirationalen Kräfte innerhalb der Kleinen Entente seien in der Übermacht, meint Ado de Paris. Frankreich habe die drei Staaten der Kleinen Entente angefordert, untereinander einen gegenseitigen Verteidigungspakt zu schließen gegen jeden Angriff. Diesen Vorschlag habe man zwar nicht vollkommen zurückgewiesen, aber doch auf unbestimmte Zeit befristet gelassen. Jugoslawien habe mit seinen zweifelhafteigen Abkommen mit

Wie England der Palästina-Krise Herr werden will: Zweiteilung Palästinas?!

Ein jüdisches Dominion und ein selbständiger arabischer Staat?

— London, 2. April, (N. P.)

Dem „Daily Herald“ zufolge erregt die königliche Palästina-Kommission gegenwärtig die Teilung des letzten britischen Mandatsgebietes in eine jüdische und eine arabische Hälfte. Die jüdische Niederlassung würde zu einem selbständigen Dominion innerhalb des britischen Empire erklärt werden, während der arabische Staat die volle Unabhängigkeit erlangen würde.

Ein zweiter Plan sieht die Aufteilung Palästinas in eine Reihe von Kantonen nach dem Muster der Schweiz vor unter Weisung der gegenwärtigen britischen Mandatsverwaltung. Jerusalem und Haifa, wo die Moslems-Bevölkerung überwiegt, würden zu neutralen Zonen erklärt werden.

Nach Ansicht des „Daily Herald“ hat der Zweiteilungsplan die besten Aussichten auf Verwirklichung, wobei jedoch keine Entscheidung getroffen worden.

Ein großer Abenteuerer

— Jerusalem, 2. April, (N. P.)

„Fauzi el Kasufi, der „Oberkommandierende“ — wie er sich bezeichnet — der Araberterroristen-Gruppen in Palästina, hat in einer Artikelserie der arabischen Presse Palästinas seine politische Laufbahn dargestellt. Die Führer des arabischen Nationalismus fürchten dabei freilich, daß er mehr darin geirrt hat, als für die arabische Sache gut ist. Aus den Artikeln geht hervor, daß Kasufi Verfeindungen gegen die französische und britische Herrschaft im Nahen Osten seit 1925 angezettelt, und daß er im Jahre 1934 einen neuen Vorstoß organisiert hat. Kasufi ist teilweise türkischer Abstammung.

Der Name „Kasufi“ ist türkisch und heißt „Schwimmwade“ oder auch „Schwimmlehrer“, nach der Verwendung von Kasufi als Schwimmkörper für angehende Schwimmschüler. Er besuchte die Offizierschule in Istanbul und diente während des Weltkrieges in der türkischen Armee. Nach dem Krieg trat er in die spanische Fremdenlegion ein, doch beteiligte er sich 1925 an dem Aufstand der Drusen. Ein Massaker, bei dem 70 Armenier auf dem Bahahof in Damaskus niedergemetzelt wurden, veranlaßte den Führer der Drusen, ihn fortzuführen und seine Terroristenarmee wurde später von den Franzosen aufgelöst. Er selbst wurde von französischen Behörden zum Tode verurteilt. Darauf suchte er in Saudi-Arabien Zuflucht, beteiligte sich an einem Aufstand gegen Ibn Saud im Jahre 1932. Ihn sandte der saudische Herrscher ins Exil, doch gelang es ihm, sich nach Jerusalem zu begeben, um eine Reihe arabischer Notabeln, einen Aufstand zur Vorbereitung von Palästina von französischer und britischer Oberherrschaft vor. Im April vorigen Jahres hat eine zweite Beratung dieser Angelegenheit in Jerusalem stattgefunden.

Man kann überdies, in Syrien die Erhebung in die

Weg zu leiten, wo der Streik im Anfang des Jahres 1935 die erste günstige Gelegenheit zur Durchführung des Planes zu bieten schien. Doch der Streik brach zusammen. Die Spannungen zwischen Arabern und Juden führten dann zu einer ansehensvoll vorstehenden Situation in Palästina. Kasufi sammelte die verwegenen Leute, die er einst im Irak, in Syrien und Transjordanien organisiert hatte; er übertrug die Führung und drang in Palästina ein. Dort, so gibt er bei seinen Aufzügen die Revolution an, spielte seine Rolle sehr erfolgreich und erfolgreich.

Im November vorigen Jahres soll er aus Palästina entkommen sein, indem er bei Nacht den Jordan überquerte. In Jordanien gab er seinen Leuten einen letzten Befehl. In dieser Anweisung priert er ihren Mut und den Widerstand, den sie den britischen Truppen leisten sollten. Er wies sie an, ihre Waffen nicht zu brechen, sondern wach zu verharren, da sie sie noch einmal brauchen würden. Solange die Befehle der Araber in Palästina nicht befolgt sind und auf die Dauer gerechelt sind, so erklärte er schließlich, wird es binnen 15 Monaten von neuem zum Aufstand kommen, zu einem Aufstand, der weit erweiter sein werde als der letzte war.

Streiks am laufenden Band

Wieder Fabrikbesetzungen in Amerika - Auch die Poststandsarbeiter rebellieren

— New York, 2. April.

Der fünfjährige Streik der 492.000 amerikanischen Kohlenarbeiter ist Freitag nachmittags durch ein Abkommen zwischen Vertretern der Vereinigten Bergarbeiter-Gewerkschaft und der Grubenbesitzer beigelegt worden. Die Arbeit soll zunächst am Montag früh wieder aufgenommen werden. Einzelheiten des neuen Abkommens sind noch nicht bekannt.

Gleichzeitig haben aber Freitag nachmittags alle neun Autowerke der General Motors Company in Flint (Michigan) ihre Tätigkeit einstellen müssen, da die Arbeiter in den Streik traten und die Fabrikräume besetzten. Im Zusammenhang hiermit mußte eine große Fabrik von Autowerkzeugen in Cadillac (Michigan) schließen. Beide Streikparteien behaupten, daß bei diesem neuen Streik gegenseitig, das am 12. März abgeschlossene Abkommen, durch das der General-Motors-Streik abgeschlossen wurde, verletzt zu haben.

Kußerdem sind in San Francisco und Oakland in Kalifornien die Arbeiter zahlreicher von der Bundesbehörde für Arbeitserhaltung in Angriff genommener Postanstalten in den Streik getreten, um gegen „Hungerlöhne“ und die drohende Arbeiterentlassung zu protestieren. Nach Angabe des Streikführers in Oakland haben zehntausend Poststandsarbeiter ihre Arbeitshalle verlassen.

Die allgemeine Streiklage und die Fabrikbesetzungen haben am Freitag zu einer erregten Aussprache im Bundessenate geführt. Gleichzeitig hat der Reichspräsident den Ausschuss der Repräsentantenhaus beschlossen, eine Untersuchung der Streiklage durch einen Sonderausschuß des Repräsentantenhaus vorzunehmen. Dieser Ausschuss wurde nach einer Debatte des Repräsentantenhaus durch den Präsidenten Roosevelt gelöst.

Omnibusgeschäft und Königskronung

Verkehrskrisis während der Krönungsfeierlichkeiten? (Sammlung der N. M. Z.)

— London, 2. April.

Die Gefahr, daß die Krönungsfeierlichkeiten durch einen großen Verkehrskrisis in London bedroht werden, hat sich im Laufe des Freitagabend noch verstärkt. Ein Mitglied des Vorstandes der Transportarbeiter-Gewerkschaft erklärte in einer Massenversammlung in London, daß in wenigen Wochen die Vöndner Omnibusfahrer und -schaffner im Streik sein würden.

Das Vöndner Verkehrsamt hat in einer offiziellen Erklärung wissen lassen, daß eine Verstärkung der Arbeitskraft, wie sie vom Verband der Omnibusfahrer gefordert wurde, finanziell untragbar sein würde.

Maßregelung deutscher Journalisten

Wiener Pressepolitik gegen deutsche Vertreter

— Wien, 2. April.

Gegen den Wiener Vertreter der „Österreichischen Volkszeitung“ ist wegen angeblicher Verdrängung beunruhigender Berichte die nachkommenschaftliche Verantwortung eingeleitet worden. Aus dem gleichen Grunde wurde auch ein Verfahren gegen die Wiener Vertreterin der „N. M. Z.“ anhängig gemacht.

Der Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft ist bereits wegen dieses Vorgehens der Behörden bei der Leitung des Bundespräsidenten vorbestraft worden.

Kaffeekraten um die Weltausstellung

Eröffnung am 2. Mai, Festtage erst später?

— Paris, 2. April.

Das die Belange der Volkswirtschaft vertretende Bundesamt der Arbeit veröffentlichte die Beschlüsse der Beschlüsse der Ministerpräsidenten für die Weltausstellung, in denen es u. a. heißt, die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung werde am 1. September 1937, nämlich am 2. Mai, stattfinden. In diesem Zeitpunkt würden bereits zahlreiche Pavillone fertiggestellt sein, das Publikum allerdings werde erst am Sonntag, 10. Mai, aber erst am Sonntag zur Schließung ausgelassen. Der östlichen Seite sind die zahlreichen Verkehrswege

Doriot und sein Hausmeister

Die Ein-Mann-Verammlung im Rathaus von St. Denis (Drohbericht unseres Pariser Korrespondenten) — Paris, 2. April.

Der Abgeordnete Doriot hat gestern durch einen herrlichen Apriltag die feierliche Gestaltung der französischen Volkskontrollregierung gegenüber der von Doriot gegründeten Sozialpartei im Vordergrund gezogen. Seit den Zwischenfällen von Clugy sind sämtliche Verfassungskomitees, die Doriot in seiner Bürgermeisterei St. Denis abhalten wollte, vom Innenministerium verboten worden. Daraufhin hat nun Doriot das Solium der „privaten politischen Einflüsse“ in Anwendung gebracht.

Gestern Abend hat er zunächst den Hausmeister des Rathauses von St. Denis zu einer „Versammlung“ in den Festsaal des Rathauses eingeladen. Vor diesem einzigen Teilnehmer gab Doriot einen eingehenden Bericht über seine Verwaltungstätigkeit in den letzten sechs Jahren als Abgeordneter und Bürgermeister von St. Denis. Dann ließ er sich von dem einzigen Zuhörer ein „einstimmiges“ Vertrauensvotum ausprechen.

Gleichzeitig teilte Doriot mit, daß er jetzt alle 34.000 Wähler einzeln nacheinander zu Fuß besuchen werde. Die französische Regierung hat diese Taktik Doriotics für so gefährlich gehalten, daß sie zum Schutze der Ein-Mann-Verammlung im Rathaus nicht weniger als 120 Polizisten alarmiert hatte.

Befähigungsverbot für Deutsche

Eine Ausnahmeregelung der tschechoslowakischen Nation

— London, 2. April.

Die New York Times meldet, daß eine Proklamation der tschechoslowakischen Regierung, die weitreichende Maßnahmen hinsichtlich der politischen Befähigung im Mandatsgebiet Südwestafrika (jetzt Deutsch-Südwest) enthält, heute veröffentlicht worden. Allen Staatsbürgern mit Ausnahme der tschechoslowakischen Staatsangehörigen ist verboten, sich in irgendeiner Weise an die Tätigkeit öffentlicher Ämter oder politischer Organisationen im Mandatsgebiet zu beteiligen.

Politik in Kürze

Die Karte der Weltkollaboration bei den den Unbestimmtheiten magte kommt, erzählt sich aus einem Nachrichtenbericht für 1936. Danach haben im Bericht über 100.000 bedürftige Volksgenossen Freilassen von einer Dauer von 8 bis 14 Tagen im Rahmen der Urlaubsvorläufe von 1936 erhalten.

In Hamburg ist der „Danke-Teufel-Eher“ mit seiner Jugendarmee verboten und aufgelöst worden, weil der Vereinige Verband bestand, das sich durch unzulässige Elemente organisiert befand. Ferner wurde der „Wissenschafts-„Verein“ für das gesamte Hamburgische Staatsgebiet aufgelöst, weil einzelne Vorstandsmitglieder zur Förderung des Vereins nicht zureichend erschienen.

Die Große Volkskammer in Danzig verurteilte nach eingehender Verhandlung den politischen Sozialdemokraten Konrad Krawinkel zu zwei Jahren Gefängnis, da er durch seine Tätigkeit für einen ausländischen Nachrichtendienst die Interessen des Deutschen Staats in schwerer Weise gefährdet hat. Die der Staatsanwaltschaft übergebenen Beweismittel u. a. sind die Verurteilung, zugehöriger General nachrichtlich in Danzig in der ausländischen Presse veröffentlicht.

1. Mai — Staatsfeierlichkeiten in Griechenland. Der 1. Mai wird in Griechenland als Staatsfeierlichkeiten begangen werden. Ministerpräsident Metaxas wird aus diesem Anlaß in einer Rede die sozialistischen Maßnahmen bekräftigen, die die Regierung zur Wiederherstellung der Ehre und des Wohlstandes der arbeitenden Arbeiter durchgeführt hat.

Botemfin verläßt Paris

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

— Paris, 2. April.

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)

Der jugoslawische Botschafter in Paris verläßt am Freitagabend die französische Hauptstadt (Münchener Ausgabe des N. M. Z.)



Mannheim, 3. April.

Der Rohebruch

In einem Hause wohnen viele Parteien, und sie haben nicht allzuviel miteinander zu tun. Da wird gewaschen, dort gebügelt, hüten die Zeitung gelesen, drücken Kaffee gefocht, aber auf einmal kommt Leben in die Bude. Es schellt kräftig: „Der Keller läuft voll Wasser, könne Sie und ein Gemer legen?“

„Heiß, da schlüpfst man in die Pantoffeln, da braucht der Mittagsschlaf keine Kaffee mehr, um was zu werden, und trab-trab machts auf der Treppe. Um das Kellerloch herum schon ein Kranz von Leuten, und es raucht ganz verächtlich. „Heiß, mir lenne des Wasser mit abstelle, des Loch liegt vor der Wasseruhr, ach Gott, wo telefoniert mir denn do Sie, uff die Feuerwach vielleicht?“ Steilig rauscht es, die Eimer gehen von Hand zu Hand wie beim richtigen Großbrand, man räunt an Holz- und Bricketvorräten, und privatim läßt man auch mal hinüber zu den vielen Höschen. Seider sind sie alle leer, der gute Ker, wo soll das Hös hinführen? Da kommt schon der madere Klempnermeister, der Meister der Hausfrau und Netter und schwierigen Tagen. Ein Blick nur, und er macht ellends feiert. Da list nur die Stadt. Dreimaliger Anruf, endlich hat er die Stelle. Die lassen ein Motorrad abfahren, schon sind sie da und haben ein kleines Dedelchen auf der Kopfbahn abgehoben, da ist der Abstellbohn zur Hauptleitung, und ein Aufsteigen in der Bunde, als der Straß endlich in sich zusammenfällt.

Run aber an die Schöpfarbeit, sonst fädet es durch und wir haben monatelang einen leuchten Keller. Was sind die Mädel, sonst nur auf Zeini, Tigar und neue Kleider bedacht, so praktisch und waten mit Gummistiefeln in der Pfäße herum, waschen die Hände nach mehr Eimern und greifen zu, daß es eine Freude ist. Und der ruhige Mann im Hause, der so zurückgezogen und bescheiden nur dem eigenen Handwert leidet, der entwickelt auf einmal Energie, Pfeißgewalt und praktischen Griff, daß es nur so rauscht. Eine Nüßrige alte Dame schraubt und schneit, so gut wie die wendige Siebsechshörige. Der Handwerker kam auch und schien keinen allzu großen Schrecken zu kriegen, wenn er auch über die Lage des Hausbesitzes im allgemeinen einige Worte fallen ließ. Klischee Nachbarn fanden auch regelrecht im Wege und mußten erst ein wenig in die Ecken abgedrängt werden wie beim Großbrand mit Feuerweh. Endlich war der letzte Eimer voll Wasser. Dred, Kohlen- und Holzreihen oben, und ein Gläschen Bier vereinte die Verhängenden.

Schnungelnd stand der Luftschubhauswart da, und wachte endlich, wozu die Hausgenossen zu gerufen waren. Das war Alarm und Probe aufs Exempel, eine prächtige Gelegenheit, Eifer, Zusammenhalt, guten Willen und praktische Veranlagung zu prüfen. Es gab Neueinteilung und neue Luftschubmittel, die ältere Generation bekam ein extra Lebehoch, und wenn nicht die Handwerker gekommen wären und das verrostete Rohrnetz vorgezeigt hätten, der Hauswart wäre noch schwer schlief angesetzt worden, ob er am Ende nicht das ganze Theater allzu realistisch inszeniert...

Ernst Bud 4

Ernst Bud ist nicht mehr. Nach langem, schweren Leiden hat ihn gestern im 82. Lebensjahre der Tod erlöst. Wieder ruht einer der vornehmlichsten Mannheimer Volksgenossen im Grab. Aus zwei Schichten hat sich Ernst Bud besonders herausgehoben: als Kunsthändler und als Humorist. Daburch, daß der Vater ein Bilderhändlergeschäft betrieb, wurde schon frühzeitig sein Kunstsinne geweckt, der ein reiches Betätigungsfeld fand, als er 1908 in der Heidelberger Straße (O 7) einen „Kunstsalon“, wie man damals die Kunsthandlung nannte, eröffnete. Bald verband ihn herzhafte Freundschaft mit den badischen Meistern Hans Thoma, Trübner, Baisch, Lang und Hugo, die ihm ihre wertvollsten Schöpfungen überließen. Aber auch viele Gemälde, die vom öffentlichen Markte verschwunden waren, u. a. von Böcklin und Spitzweg, gingen durch seine Hand. Über den gewissenhaften Kunstvermittler hinaus war Bud aber auch ein Förderer aufstrebender Talente, die mit tiefer Dankbarkeit der Jahre gedenken, in denen sie, am Anerkennung ringend, nicht vergeblich die Kunsthandlung in der Heidelberger Straße betreten. Dem Zeitgenossen ist die wohlverdiente Anerkennung nicht verweigert geblieben. Der Kunsthandlerverein, die Künstler, ernannte ihn zum Vertrauensmann des Bundesbezirks Baden-Württemberg des Bundes der deutschen Kunst- und Antiquitätenhändler in der Reichstagskammer der bildenden Künste, eine Ehre, die verdienter Zeugnis von dem großen Ruf ablegt, den er sich in mehr als drei Jahrzehnten als ideal gesinnter Kunstvermittler erworben hatte.

War so Ernst Bud ein Fachmann, der auf einem bestimmten Kunstgebiet hohes Ansehen genoss, so erregte er sich nicht minder großer Beliebtheit als Volkshumorist, eine Wabe, die ihn vom Vater vererbt hatte. Der erinnert sich nicht der lässlichen Stunden, die er ungezählten Tausenden im Laufe der Jahrzehnte mit seinem Bruder Karl bereitet hat. Wenn er in den letzten Jahren weniger aufgetreten ist, so war dies lediglich darauf zurückzuführen, daß sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig ließ. Niemals hat er abgesehen, wenn es galt, in den Dienst der Wohltätigkeit zu treten. Es stand nur darauf zu bestehen, daß er allein während des Kriegs in über 300 Vasareiten aufgetreten ist. Und wenn er bei den Feuerschönungen auf der Bühne erschien, empfing ihn schon ein Beifallssturm, weil jeder wußte, daß die „beiden Buden“ wirkliche Meisterleistungen waren.

Ernst Bud's künstlerische Begabung kam aber auch dem deutschen Volke zu gute, dem er schon in der Jugend treu ergeben war. Jährte er doch von seinem 17. Jahre an zu den aktiven Sängern. Einen unerschütterlichen Verhalt erzielte der Schützling Mannheimer- und badischer, um den er sich als Vereinsführer, Stellvertreter und Beiratsmitglied bei-

Muß i denn, muß i denn...

Mannheims Jugend rückt zum Reichsarbeitsdienst ein — Appell auf dem Schloßhof — Transportzüge verließen die Stadt

Ein neues Jahr des Reichsarbeitsdienstes hat begonnen. Für die Jugend der Jahrgänge 1915 und 1916 heißt es nun, ein halbes Jahr durch die Schule des RAD zu gehen, bevor sie den Dienst mit dem Spaten mit dem Wehrdienst vertauschen kann.

Für Mannheim und die Orte umherer naher Heimat war der gestrige Freitag Hauptstellungstag. Mit Koffern und Kofferchen bewaffnet, kam die Jugend um die fünfte Nachmittagsstunde zum

Stellungskampell im Schloßhof

gezogen, den bald ein ungenügendes Leben erfüllte. Die auswärtigen Transportführer hatten alle Hände voll zu tun, um die Einrückenden auf die einzelnen Gruppen zu verteilen. Jede Gruppe bedeutet ein anderes Lager und man konnte es den Arbeitsdienstführern aus Erfelden, Rotbus, Frankfurt a. O., aus Kolen und Hünnerwölde — und wie die Orte im weiteren Umkreis von Berlin alle heißen mögen — anmerken, daß sie sich über den vielzahlreichen Mannheimer Nachwuchs freuten. Auch unsere Mannheimer hatten fröhliche Gesichter aufgesetzt und meldeten sich mit fröhlichem „Hier“, wenn der Namensaufruf an sie kam.

Außer den Dienstpflichtigen hatten sich auch Abiturienten eingeschrieben, die im Herbst ihr Studium aufnehmen wollen, sowie größere Gruppen von Jugendlichen, die sich für das Spätjahr freiwillig vorzeitig zur Wehrmacht gemeldet hatten und ihren RAD abstellen wollten.

Da fanden sie nun erwartungsvollen Gefichtes im Schloßhof und winkten hinüber zu den vielen Angehörigen und Bekannten, hinüber zu den vielen hundert Mannheimern, die sich eingeschrieben hatten. Man sah eine Mutter, man sah eine Braut oder „Kusine“ durchbrach die Absperrung und schlangelte sich zu ihrem Jungen“ hinüber, um ihm schnell etwas zuzulecken. Und als gar ein Schornsteinfeger den Platz übergriff, da gab es lautes Gekoh und man sah die Erscheinung des „Schwargen“ als ein Glücksgesicht auf.

Gegen 5 Uhr war es soweit. Der aus Karlsruhe herbeigeleitete Gammufzug des RAD legte mit frischen Märschen los. Die Meldungen wurden erstattet. Bis auf drei „Vermisste“ hatten sich alle Schicksalshelden eingeschrieben. Mit fernigen, trohen Worten begrüßte

Arbeitsführer Riefer

die jungen Kameraden. Es sei eine denkwürdige Stunde, zu der sie hier angetreten sind: die Stunde des Beginns der Erfüllung ihrer Dienstpflicht. Sie werde für ihr späteres Leben unvergesslich sein.

„Seien Sie glücklich, daß Sie einmal aus Ihrer engeren Heimat herauskommen und unter schönem Deutschland kennenlernen. Sie werden mit stolzer Freude zurückkommen. Die Kalauer werden „Kalauer“ mitbringen und die Hünnerwölde und dann am besten das bekannte Vieh vorbringen. Sechs Monate der Treue und Kameradschaft liegen vor Ihnen. Lassen Sie Ihre Herzen auf die kommende Zeit. Denken Sie für Arbeit und Pflichterfüllung. Der Besang des Spatens wird Sie hinfür begleiten. Jeder Spatenstich ist ein Laib Brot, ist ein Beitrag zur deutschen Nahrungsfrage. Denken Sie daran. Und geloben Sie dem Manne, dem Sie dies verdanken, die Treue der Zeit!“

Vogelstern stimmten die jungen Arbeitsdienstler in „Sieg Heil!“ und nationale Lieder ein und dann ging es in langem Zuge unter dem Voranmarsch des Gammufzuges zum Hauptbahnhof. Dort gab es handfeste Verpflegung und tüchtigen Reisevorrat; denn eine lange Reise hand ihnen bevor. Bald aber hieß es: „Vertagungen zum Einsteigen!“ Mit drei großen Transportzügen wurde die Fahrt nach den Zielbahnhöfen Erfelden, Rotbus und Berlin-Stettin angetreten. Außer den Mannheimern führten mit den gleichen Zügen die Dienstpflichtigen aus den Kreisen Speyer, Heidelberg, Mannheim-Land und Heppenheim.

Die Züge aus Mannheimerland

Über 200 an der Zahl, hatten sich am Schloßhof versammelt, wo Arbeitsführer Brauer die Meldungen entgegennahm und eine kurze Ansprache an die neuen Kameraden richtete. Auch sie wurden im Hauptbahnhof zunächst verpflegt und dann quartierte sich alles in den bereitstehenden Zügen ein. Mit lautem „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ und lebhaftem Lärmschreien zu den zurückbleibenden Angehörigen führten über 2000 junge Menschen aus Mannheim und Umgebung dem Norden entgegen, entgegen einer Zeit, die aus ihnen Männer machen wird.

Auch im Laufe des Samstagvormittags werden noch einige Transportzüge Mannheim verlassen — die allerdings näher gelegenen Zielen zustreben. Einer wird etwa 170 Mannheimer zu Bogern im hinteren Odenwald nach Eberbach, Schöllbrunn und Redargerath bringen, ein anderer gleichfalls 170 Mann in die Pfalz, Richtung Kaiserslautern-Eisenberg. Außerdem fahren noch mehrere hundert Einzelfahrer ihren neuen Dienstorten entgegen.

Morgen Sommerflugdienst der Deutschen Luft Hansa

Zeit und Raum schrumpfen zusammen

Aus Fernverkehr wird Nahverkehr — In 2 1/2 Stunden über Halle—Leipzig nach Berlin

Run kommt wieder die Zeit, in der sich der Betrieb im Mannheimer Flughafen größerer Beachtung als in den Wintermonaten erfreut. Diese Feststellung machten wir gestern nachmittag, als wir uns von dem Flughafenleiter, Herrn Walter Kirshstein, allerlei Wissenswertes über den Sommerflugdienst der Deutschen Luft Hansa, der am morgigen Sonntag beginnt, erzählen ließen. Gatten sich doch sogar einige Besucher, die gekommen waren, um sich an den wechsellösenden Bildern, die das Land und der Stadt der Flugszene bieten, zu erfreuen, vor dem Flughafenrestaurant im Freien niedergelassen. Von hier aus waren es nur noch einige Schritte bis zur „Zu W“, die kurz vor 4.00 Uhr aus Berlin mit mehreren Flugsäulen eintraf und dann zur wichtigsten Unterredung sollte, um heute morgen wieder nach Berlin zu starten.

Welche Stellung nimmt Mannheim-Land-Flughafen-Heidelberg im deutschen Luftverkehr ein?

Auf diese Frage erhielten wir folgende Antwort: Auch in diesem Sommer ist die Reichshauptstadt wieder der Mittelpunkt des europäischen Luftverkehrsnetzes. Bei täglich 90 planmäßigen Abflügen und Landungen sind die Verbindungen, Rund- und Sonderflüge noch nicht mitgezählt. An zweiter Stelle steht Frankfurt mit 80 abgehenden und ankommenden Flügen. Die Rheinadt die sich in früherer Zeit zu einem Mittelpunkt des westdeutschen Luftverkehrs entwickelt hat, bildet den Ausgangspunkt der internationalen Luftverkehrsstrecke der Welt, des Luftverkehrsnetzes Deutschlands—Uhr über 3000 Kilometer. Den dritten und vierten Rang nehmen Köln und Hamburg mit 48 und 44 Abflügen und Landungen ein. Dann folgt München mit 22 und in weiterer Abhand die anderen deutschen Flughäfen, darunter Stuttgart mit 26, Dresden mit 24 und Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg mit täglich 20 Abflügen und Landungen.

In 3 Stunden und 15 Minuten von Mannheim nach Stockholm

Von besonderer Wichtigkeit für die Reisenden, die von Mannheim aus das Flugzeug benutzen wollen, sind im Sommerflugplan der Luft Hansa die Nord-Süd- und Ost-West-Strecken. So benötigt man für die fast 1500 Kilometer lange Strecke nach Stockholm mit zwei Zwischenlandungen in Halle/Leipzig und Berlin die erstaunlich geringe Zeit von 3 Stunden und 15 Minuten. Göteborg wird auf der neuen Nordweststrecke Oslo—Göteborg—Kopenhagen—Danzig—London in 8 Stunden, Kopenhagen in 6 Stunden und 15 Minuten und Oslo in 9 Stunden und 45 Minuten erreicht. In den finnischen Flughäfen Abo und Oulunsalo landet man in 12 und 13

Stunden. Ebenso gut sind die Mannheimer Anschlüsse an die neuen Flugstrecken, die Rom mit Venedig und Mailand—Venedig mit Brüssel verbinden. Trotz der Zwischenlandungen und der großen Entfernungen wird von Mannheim nach Rom nur eine Flugzeit von 7 Stunden und 15 Minuten, nach Venedig von 4 Stunden und 15 Minuten, nach Mailand von 4 1/2 Stunden, nach Bernadig von 6 Stunden und 15 Minuten und nach Brüssel von 2 1/2 Stunden benötigt.

Von Athen, dem südlichsten Punkt des europäischen Festlandes, wird Mannheim in 11 Stunden und 45 Minuten erreicht. Auf der Strecke Berlin—Zürich—Genf—Paris—Burgos—Lissabon überbrückt das Flugzeug in 12 1/2 Stunden fast 2000 Kilometer von Lissabon nach Mannheim, eine Leistung, die um so höher einzuschätzen ist, als die hohen Berge und angedehnten Wasserflächen des Bodenerkehrs unmöglich außerordentliche Schwierigkeiten bereiten. Berlin wird ohne Zwischenlandung in Frankfurt a. M. in 2 1/2 Stunden erreicht. Man kann also, wenn man morgens hier abfliegt, in der Reichshauptstadt bequeme seine Geschäfte erledigen und schon vor Mittag wieder zurück sein, eine Tatsache, die von der erstaunlichen Entwicklung des Flugverkehrs in den letzten Jahren bezeugt Zeugnis ablegt. War es doch noch bis vor kurzer Zeit ein Greuel, zwischen Mittag und Mitternacht Berlin von Mannheim aus zu erreichen, also 200 Kilometer zurückzulegen.

Weit entfernte Städte sind zum Nahverkehr zusammengerückt

Die Schnelligkeit, mit der das Flugzeug den Luftraum durchquert, hat räumlich weit von einander liegende Städte zeitlich so zusammengerückt, daß man von einem Nahverkehr sprechen kann, so zwischen Berlin und Hamburg, Berlin und Halle/Leipzig, Mannheim und Frankfurt, München und Nürnberg usw. Dem Nahverkehr entspricht die Häufigkeit der Verbindungen. So verkehren zwischen Berlin und Hamburg 6 zwischen Berlin und Halle/Leipzig 5 und Mannheim und Frankfurt 4 planmäßige Flugzeuge täglich in jeder Richtung. Man hat also zu jeder Tageszeit Anschlüsse und gleichzeitig immer wieder die Möglichkeit, rasch zurückzukommen.

Selbst zur Erledigung einer längeren Reise an einem Tag ist der Sommerflugplan so angelegt, daß man auf den Fernreisen bis zu etwa 1000 Kilometer entfernte Orte erreichen und abends wieder zurückfliegen kann. Man würde es sich vor einigen Jahren für eine Unmöglichkeit gehalten haben, von Mannheim aus an einem Tage London, Amsterdam, Brüssel oder Paris zu erreichen, mehrere Stunden zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten übrig

blende Verdienste erworben hat. Im Kreise der Sangesfreunde fühlte sich der lebensfrohe Mann besonders wohl. Mit Stolz trug er die silberne Bundesmedaille und mit großer Freude nahm er den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes entgegen, der bewies, wie sehr man weit über Baden hinaus ein unermessliches Wirken für die deutsche Sängersache zu würdigen wußte. Auch in der Mannheimer

Wiederholung, die in Bud ein hochgeschätztes Ehrenmitglied verlor, war er ein Herz mit Jubel bestrühter Mann.

So darf man wohl sagen, daß Ernst Bud eine hohe hinterließ, die immer andauern wird. Tausende haben ihn geliebt und verehrt und Tausende werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. Sch.

zu haben und am gleichen Tage wieder in Mannheim zu sein. Mit diesen westeuropäischen Hauptstädten verfügt unser Flughafen täglich über zwei Verbindungen. Außerdem ist Mannheim erstmalig dreimal täglich unmittelbar mit Halle—Leipzig—Berlin verbunden. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, in Berlin 8 Stunden und 45 Minuten zu verweilen und um 11.10 Uhr wieder in Mannheim zu sein. Der Start nach Berlin ist auf 7.10 Uhr festgelegt. Man braucht also nicht ungewöhnlich früh aufzustehen.

Auch die benachbarten Flughäfen Karlsruhe-Baden-Baden, Saarbrücken, Freiburg und Stuttgart sind in verschwindend kurzer Zeit zu erreichen. Karlsruhe/Baden-Baden und Stuttgart sogar zweimal täglich. Die beliebte Frühverbindung Mannheim—München ermäßlicht bei einer Reisezeit von je 2 1/2 Stunden einen Aufenthalt von 8 1/2 Stunden in der Hauptstadt der Bewegung.

Auch Sonntagabflieg

Bei 47 Städten, zu denen auch Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg gehört, tritt selbst Sonntag keine Pause ein.

Wir glauben, mit dieser Würdigung der Leistungen des Sommerflugdienstes der Deutschen Luft Hansa bewiesen zu haben, daß die Handelsluftfahrt befreit ist, für den Personen-, Fracht- und Postverkehr die Entfernungen so zusammenzuziehen zu lassen, daß das Verkehrsflugzeug immer mehr zu einem völkerverbindenden Helfer unserer Wirtschaft wird. Sch.



Neuer Regimentskommandeur bei der Artillerie

Zur feierlichen Begrüßung des neuen Regimentskommandeurs Major Trueschitz hatten sich gestern vormittag 11 Uhr im Kasernenhof der schweren Artillerie in Mannheim (Mollshof) im Bereich um die Reichsflagge die Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Beamten und Angestellten aufgestellt. In Begleitung seines Adjutanten erichien Regimentskommandeur Trueschitz pünktlich 11 Uhr. Von dem dienstältesten Offizier wurde ihm Meldung über die angetretenen Offiziere und Mannschaften erstattet.

Nach Absprechen der Front richtete Major Trueschitz an die ihm unterstellten Soldaten eine bedeutungsvolle Ansprache. Er führte u. a. aus, daß die schwere Artillerie schon immer gefürchtet sei, weil in ihren Reihen nur ganze Kerle gebraucht werden, die ihren Mann bis zum Letzten stellen müssen. Das Leben des Soldaten ist voll Verantwortung und wird dabei der Grundab Dienst im Dienst und Schnaps in Schnaps volle Geltung erhalten. Nicht für mich — so führte Major Trueschitz weiter aus —, auch nicht für den einzelnen hat jeder seine Pflicht, sondern für unser ganzes Volk, für unser Vaterland und unseren Führer. Zufriedenheit zeichnet den Soldaten aus, der getreu und gehorsam die Aufgaben erfüllt, die ihm gestellt sind.

Nach dem kurzen, feierlichen Begrüßungsakt beauftragte Major Trueschitz die Räume der Mollshof-Kaserne und die Stellungen im Schloßhof.

Erwähnt sei noch in diesem Zusammenhang, daß das Scharführerwesen in der Pfalz, das von der Artillerie Mannheim ausgeht, wurde, hervorragende Leistungen zu verzeichnen hatte.

80 Jahre alt wird heute Berta Knob Wwe, geb. Seuffert, F 5 13, in schöner Isperlicher und geistiger Reife. Sie ist seit 27 Jahren eine eifrige und genaue Leserin der Ur- und Neudrucke des „M.Z.“, bei der ihr keine Zeile entgeht. Wir wünschen ihr noch lange ungetrübte Jahre in gleicher Rührigkeit!

Filmeundschau

Schanburg: „Die graue Dame“

Längere Zeit haben wir Kriminalfilme zu sehen bekommen, in denen das Aufregende und feist Gruselige im Vordergrund stand. Der Detektiv oder Kriminalinspektor wurde als fühner Draufgänger und tobemühtiger „Greiser“ geschildert, als ein Held, der sich trotz Angst und Grauen in den „roten Kreis“ der Verbrecher hineinwagt und nach sensationellen Verfolgungsjagden und nerventzehlenden Kämpfen dennoch „Sieger“ bleibt.

In der „Grauen Dame“ hat Erich Engels — der auch zusammen mit Hans Daxer noch einem Bühnenstück das Drehbuch schrieb — diesen Stil aufgegeben. Wenn bei ihm etwas „fidel“ nicht die Kerzen, sondern die Vampirtatzen (Apfel), dann ist es der Humor, mit dem er hier im kriminalistischen Gewande wirkungsvolle Kadfälle auf die Zuschauer der Theaterbühnen macht. Gewiß auch er verzichtet nicht auf die in einem rechten Kriminalfilm abzuwandelnden Requisiten, als da sind: Der Liebhaber einer wertvollen Erbinde, eine Verbrecherbande mit Verbrecherteller, ein Mord, viele und harte Spannungsmomente und unerwartete Freilassung des Publikums wie der Polizei. Aber er taucht das alles in eine Atmosphäre befehlender Gelichter, so daß man sich trotz manchem Aufregenden nicht föhlich angegriffen fühlt wie in einem guten Krimifilm.

Diesen Stil lassen wir uns gefallen, zumal wenn Engels für ihn einen Mann wie Hermann Sorellmann einzusetzen hat. Sorellmann hat seinen geheimnisvollen Jimmy Ward mit einer Mischung gemäßigter Frechheit und schlagkräftigen Humors aus, die immer neue Vorfälle aufbrauen läßt. Wenn er „Schnapsel“ sagt, weiß man, wozu man ist. Sein Humor muß ja über die Verbrecher liegen — und der leidet läppisch-angstlichen Dieners, dem Berner Fritz vornehmliche Güte gibt. Eine geistreiche Verbrecherin macht Elisabeth Wenzel aus, die für Liebe und Unschuld kann Trude Maren in ihr hübsches Gesicht einfügen.

Herold Holmes hat seine humoristische Idee entbedt. Sie ist laienhaft, und schmerzhaft. Dr. Fritz Gierde

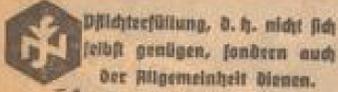
Nur ein schmuckiger Nagel?

Von dem Begründer eines der bedeutendsten rheinischen Montanunternehmen erzählt man sich, daß er jeden Nagel einzeln inspizierte, den er bei seinen Mannägern durch die Verlanogen hier und da am Boden bemerkte.

Ein Sonderling? Wer achte wohl in Höfen und Werkstätten auf einzelne herumliegende Nägel? Ein schmuckiger Nagel — der lobt doch nicht das Büden?

Ran, der besagte Werksbesitzer hatte eben eine andere Auffassung. Offenbar war er ein sehr genauer und sorgfältiger Herr, der seinen Kanten mit gutem Beispiel voranging. Bekannst aber dochst er: „Selbst diese kleine, zum Nagel geformte, nur wenig Gramma wiegende Stüchlein Eisen hat für mich noch Maßstabwert. Ja, einige tausend der artlos fortgeworfenen oder zu Boden gestürzten, nunmehr in den Dreck getretenen Nägel ergeben immerhin einige Milligramm Schwefel. Soll ich sie etwa umsonst lassen? Dabei handelt es sich — wir wollen es hier ausdrücklich betonen — um einen führenden Eisenwerkbesitzer der Vorkriegszeit, also der Zeit, in der das deutsche Volk noch reich war und über reichere Erzeugnisse verfügte als jetzt.

Ein anderes Bild, aus der Gegenwart: Ein Bild in die Höfen und Wälder der Dörfer und Städte, auch auf die angrenzenden Felder und Waldflächen. Was treibt sich da nicht alles herum: zerbrochenes



Pflichterfüllung, d. h. nicht sich selbst genügen, sondern auch der Allgemeinheit dienen.

Küchengerät zu nichts mehr brauchbar, Eisenstangen, Eisenbrücken, Eisenanker und Nägel in Mengen. Dazu kommen denn Klumpen mit und ohne Bezug, aber immer noch mit den metallenen Spiralwindern.

Es ist auf alle Fälle unmirtschaftlich, wenn wir Metalle verkommen oder durch Rost zerstört lassen, bis davon kaum noch etwas übrig bleibt. Man denke nicht, daß es sich im einzelnen ja nur um kleine Mengen handelt und deren Verkauf nur Kleinmünze bringt. Geringe Mengen, aufsammlungsbedürftig und zusammengefaßt, von den Eisenwerken bis zum Großhandel in immer größeren Mengen zusammengefaßt und vor allem — auch dies ist wichtig — von Fachleuten richtig geordnet, ergeben schließlich ganz beträchtliche Mengen Metallmaterial, das unserer Rohstoffversorgung zugute kommt.

Es ist nicht zu verkennen, daß hier und da das Einmalen der Klumpen — und dies besonders in den dünn besiedelten Gegenden — noch schwierig ist und im Anfang nicht leicht. Doch ist der Klumpenhandel heutzutage allenthalben die Frage zu lösen. Ruz Gebuld! Er wird bekannt in absehbarer Zeit alles erlösen, was man bisher noch nicht zu sammeln vermochte. Damit wird er zugleich als die vielen Werkzeuge, die unsere Wirtschaft keine Niederlage, sondern Gewinn bringen.

Blumen in der Wohnung

Man wird es Zeit, sich der Blumen zu erinnern, die man im Herbst in den Keller brachte. Jetzt, da der Frost seinen Einzug hält, wollen wir sie nach mountainösen Winterdächern wieder zu neuem Leben erwecken. Nachdem man sie aus den Töpfen genommen hat, wird zunächst einmal mit der Bürste der Staubige und stämmige Überzug, der sich auf der Kuberseite der Tomasse gebildet hat, entfernt. Dann werden die Töpfe zum Teil mit frischer Erde versehen und notwendig die Pfanken wieder eingesetzt. Nachdem beschnitten man die längsten Zweige, wobei darauf geachtet werden muß, daß nicht zu viele Ähren mit weggelassen werden. In der Hauptsache kommt es darauf an, daß die Pfanken anfangs steil in die Höhe zu wachsen, sich bestmöglich auszubehalten. Im Frühjahr sollte man allen Pfanken und Blüten möglichst viel Sonne zukommen lassen. Das Begießen nimmt man am besten morgens vor; doch soll man darauf halten, nicht zu viel und nicht zu wenig Wasser zu geben. Verschiedene das Wasser reich von der Schale, so behält die Pfanne noch mehr Wasser; überschüssiges Wasser fließt man ab, hält alle Blumen mit Handnahme der Abenscheiden. Die vom Topfunterteil abtropfen lassen, erdellen ihr Wasser vor oben her, was man am besten abfließendes Wasser nimmt. Grober Schmutz entfernt der Pfanne, wenn sie trocken ist und Blätter und Stängel zu dünnen beugen. Hier kann man ein Vollbad des ganzen Pfannenapparat geben, den man mit der Pfanne in einen großen, mit Wasser gefüllten Kessel stellt, bis sich ausreichend Wasser angeschlossen hat. Bei dem Abkühlen und Besorgen müssen jetzt die Pfanen in Töpfe, die nur halb mit Erde gefüllt sind, verpflanzt werden, um nach etwa zwei Wochen, sobald sie Wurzel gefast haben, in die richtigen Töpfe umgepflanzt zu werden. Begünstigungen werden in gute Hande geht; hierbei ist jedoch zu beachten, daß man an sehen, daß die Oberseite auch wirklich nach oben liegt. Von den Pfannenformen ist es besser, wenn die Pfanen ein gewisses Maß an Tiefe haben, worauf man der Pfanne reichlich Wasser geben. Vorbehalten auch man immer Pfannen der Größe haben. Nach verweilt man es, die Töpfe zu nahe an Fenster zu stellen, daß die Blätter die Scheiben berühren.

Neueinteilung des Versorgungsbezirks im Wehrkreis XII

Am 1. April ist beim Wehrkreiskommando Wiesbaden eine neue Versorgungs- und Versorgungsabteilung errichtet worden. Ihre werden von der bisher unabhängigen Versorgungsabteilung beim Wehrkreiskommando Koblenz I abgetrennt. 1. Die Versorgungsangelegenheiten von ehemals den Versorgungsbezirken (Wiesbaden und Rhein) der neuen Wehrmacht und ihren Hinterbühnen und dem gesamten Versorgungsbezirk. 2. Die Versorgungsangelegenheiten der ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften der neuen Wehrmacht und ihrer Hinterbühnen, soweit sie in den Bezirken der Wehrkreiskommando Wiesbaden, Koblenz, Mainz, Barmen und Darmstadt wehnen. 3. Weiter, Aufgaben sind, der kriegswichtigen Versorgungsabteilungen der Wehrmacht und Versorgungsabteilungen des Wehrkreiskommando Wiesbaden, Wiesbaden, Linsenkamp 24, I. Stock, zu richten.

Eine umstrittene Frage:

Die Freizeit im Einzelhandel

Wie sieht der Vorstoß des Samstagrückschlusses wirtschaftspolitisch betrachtet aus?

Das, was insbesondere dem deutschen Kleinhandwerker bei einem Aufenthalt in England am stärksten auffällt, mochte er nach seiner Rückkehr immer wieder im Tone der Ablehnung sprachen. Es: das so genannte Weckend im Geschäftsbetrieb. Die völlige Ruhe, die z. B. alle Straßen mit offenen Verkaufsstellen in der Gegend von London vom Samstagmittag ab ansetzt, hat den stärksten Eindruck auf das sonstige Gewerbe. In einem reinen Einzelhandelsbetrieb, keine Großhandlungsbetriebe, weil am Weckend, alle schon vom Samstagmittag ab, einfach das Personal abzurufen ist. Wenn man dem Sonntag durch die Stadt an geschlossenen Verkaufsstellen vorbeikommt, sieht man das Bedürfnis, irgendeine Glas Bier, eine Tasse Kaffee zu trinken oder sonst etwas zu sich zu nehmen. Insbesondere sind fast alle englischen Städte in zwei von sich abgeschlossenen Zentren eingeteilt, hier ist das Geschäftszentrum, dort das Einkaufszentrum mit Theatern, Kinos, Restaurants, Kaffee und Teehäusern.

Unterhaltungsbetriebe, der Zeitungen, der Post, für die Beamten und Angestellten der sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen, für Restaurants, Hotelbetriebe u. a. a. fordern, die sehr oft auch keinen freien Sonntag haben. Ein derartiges Verlangen würde natürlich den Nutzen des Weckends für alle anderen Berufe völlig aufheben.

Ran ist das Verlangen nach einem früheren Vorderschlag an sich nicht Neues. Schon in der Vorkriegszeit ist man vom 10-Uhr-Schluss allmählich heruntergegangen. Aber auch bei weitergehenden zeitlichen Veränderungen war der Samstag-Vor-Schluss angenommen. Und das mit guten Gründen. Denn der Kaufmann am Wochenende pflegt in fast allen Branchen viel erfolgreicher zu sein als an den anderen Wochentagen. Da wird man die Stelle kurze des Samstag-Nachmittag-Geschäftes doch nicht missen wollen.

Man könnte freilich sagen, daß, was der Verbraucher notwendig braucht, werde er dann eben etwas früher kaufen. Dem ist leider nicht so, und jeder Käufer weiß z. B., daß der Erfolg im Samstag-Verkauf am frühen Nachmittag ganz anders ist als am Vormittag. Denn der Kunde ist bequem. Er wird der Käufer auch bei plötzlichen Besuchen vor Überraschungen gestellt, die er durch einen schnellen, wenn auch harten Einkauf ausgleichen muß. Natürlich könnte man einen Tag und eine goldene Uhr oder einen Ring am Sonntag auch vor 18 Uhr kaufen. Ob es sich dagegen ohne weiteres durchführen ließe, den Kauf von Fleisch im Metzgerladen vor den 12-Uhr-Schluss zu verlegen, das ist eine Frage, die im Sommer die Sonne einschleudert. Und wie ist es mit jener Käuferschaft, die unter der Woche bis 6 Uhr im Geschäft tätig ist und Sonntag nachmittags Ruhe hat, in Ruhe einzulassen?

Es ist auch nicht einzusehen, warum man bei der Kaufkraft über die Weckend-Frage — es handelt sich ja nicht etwa um hohe Summen — einerseits als wesentliche Voraussetzung für jede Veränderung der Verkaufszeiten eine Erziehung des Verbrauchers, insbesondere der Hausfrau, voraussetzen muß, und auf der anderen Seite „berücksichtigen“ muß, daß gerade im Einzelhandel die 48-Stundenwoche häufig überschritten wird, und daß auch Banken in vielen Fällen der Befolgung nicht voll zur Verfügung stehen, da die Kunden meist auch während dieser Zeit bedient werden müssen. Natürlich ist keine Sache des „Entweder-Oder“. Man kann Hausfrau-Erziehung nicht am früheren Weckend fordern und innerhalb der Woche überleben. Im übrigen: beim entsprechenden Verkauf, an dem auch das Finanzamt teilnimmt, spielt nicht die „Rolle“ eine Rolle oder das Weckend, sondern das Talent des Verkäufers, die Ware des Geschäftes und die sogenannte „Verkaufsbereitschaft“. Diese soll man im Hinblick auf den Gemeinwohl am weitesten verknäueln lassen.

Die Eigentümern des englischen Weckends ist, ursprünglich aus dem starken religiösen Gefühl des Briten entstanden, so stark, daß sich das gesamte Geschäftsleben dieser Bedingung füge mußte. Oder vielmehr: das Weckend wurde schon gefeiert, ehe von einem intensiven Geschäftsleben überhaupt die Rede sein konnte. Können ähnliche Verhältnisse ohne weiteres auf Deutschland übertragen werden? Die deutschen Städte sind — geschäftlich gesehen — fast alle nach dem gewöhnlichen System eingerichtet: Neben den kleinen, mittleren und großen Einzelhandelsbetrieben, neben den Fleischer- und Metzgerläden befinden sich unmittelbar auch die Großhandlungen; vielfach sind sogar die Theater in die Einkaufszentren eingebaut. Der Passant, der um 6-5 Uhr seine Ränge beim Einzelhändler verläßt, hat oft um 7 Uhr schon im Kino oder im Restaurant. Geht er bei der einstufigen Kaufkraft auch der anschließende Besuch eines Kaffee oder einer Konditorei. Die vielen Einkaufszentren oder Zentren, die insbesondere am Sonntag auf den Straßen der Wohnstätten liegen, jenseits davon, das zwischen „offener Verkaufsstelle“ und „Einkaufszentrum“ enge Zusammenhänge bestehen.

Dies alles wird man sich vor Augen halten müssen, wenn man sich der Frage nach dem 12-Uhr-Vorderschlag an den Samstagabend erhebt. Vom sozialpolitischen Standpunkt aus, das sei vorausgeschickt, ist er berechtigt. Der Beruf des Einzelhändlers und des Verkäufers im Lebensmittelgewerbe ist nicht leicht, das geht z. B. schon aus dem Nachkommensbericht hervor. Aber die sozialpolitischen Bedürfnisse allein können doch nicht entscheidend sein. Wären sie es, so müßte man mit gleichem Recht das freie Weckend für die Eisenbahner, die Köchler, das Personal der

archie kann Despotie sein, die Aristokratie kann zur Oligarchie entarten, von der Herrschaft der Vielen zur Herrschaft der Reichen und Wohlhabenden sich entwickeln, und die Politik, die Volksherrschaft, wird vielleicht zu Demokratie. Der rechte und normale Staat, der Aristokratie vorzuziehen, sollte freilich der geistlichste Staat sein, über den sich näher auszusprechen der laube Tod den Philosophen hindert. — er wurde nur 62 Jahre alt. Polybios und Cicero haben ihn am liebsten zum reformulieren wollen. Wir heutigen haben mehr Recht, unsere totalen Staat der Gegenwart damit zu vergleichen und überraschende Übereinstimmung zu konstatieren durch die Wirkung der tragenden Prinzipien; monarchisch im Verantwortlichen Führertum, aristokratisch in der Ausübung der Tätigkeiten, demokratisch in der Abrechnung auf das Ganze, in der Betonung aller staatsdienlichen Kräfte.

So also ist das Vorderschlag nicht tot; überhaupt ist Vorderschlag nur möglich durch diese Vermengung in Tradition und Weckend, und so halte man sich an das Weckendwort: „Das alte Weckend, sagt es an!“

Prof. Dr. Gornexer beschäftigt im September seine Denkerreihe über Mittelalter und Renaissance in der Zeitungs- und Zeitschriften, um vielleicht später bis zu Nietzsche voranzutreiben.

Ein wahrer Balsam für das Leder, ist Pilo mit dem Plopetter. Illustration of a man with a dog.

Wieder 5 Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 2. April. Fünf Verkehrsunfälle. Durch Verletzungen der Verkehrsteilnehmer sind sechs Personen verletzt worden. Die Fahrzeuge wurden zum Teil beschädigt.

Verkehrsunfälle. Bei der gestrigen Verkehrsunfälle wurden 17 Kraftfahrzeuge schwer beschädigt, 17 Kraftfahrzeuge schwer beschädigt, weil ihre Fahrer schwere Verletzungen erlitten.

Filmrundschau

Capitol: „Zertrümmert Paris“

Der Regisseur Owen Hathaway ist kein Überrediger, sondern der Schöpfer des genialsten und am meisten interessanten Filmes, der die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Schöpfer des genialsten und am meisten interessanten Filmes, der die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst, das die Geschichte der Stadt Paris in der Zeit der Revolution zeigt.

Langfinger erhalten einen Denkzettel

Allezeit Sünder vor dem Mannheimer Einzelrichter

Vor dem Mannheimer Einzelrichter fanden heute fünf lauter Langfinger. Zunächst der 34-jährige H. O. aus Koblenz. Er misshandelte die Güte seiner Bergelente, die ihm gestohlenen, Koffler und etwas Brennholz mitgenommen. Er aber hatte von Brennholz einen eigenartigen Gewinn. Er verband darunter Handwerker, Dachstühle und Giebel mit weißer Bretter und schließlich sogar eine Säge. Das wäre ihm vor Gericht bestimmt nicht schlimm angekreidet worden, wenn er nicht von vornherein gelangweilt hätte. Das Gericht hielt ihn für vollkommen überführt, teilte dem Sünder aber trotz seiner Unfähigkeit, in Anbetracht des geringen Wertes der Gegenstände, noch einmal mildernde Umstände zu. Es wurde jedoch betont, daß dies das letzte Mal sei. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Türe wieder zurückdrückte und daher nun wegen des Verdachts der Beihilfung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Er erhielt wegen erschwerter Diebstahls, drei einjährigen Diebstahls, denn der Jument für das Mauerwerk er auch flüchtig, und wegen Anbahnung zur Begünstigung 7 Monate Gefängnis und 10 Mk. Geldstrafe. Die Geldstrafe sowie ein Monat der Strafe wurden durch die Unterlassungspflicht als verflucht erklärt.

Der zweite Fall war ganz ähnlich. Der 34-jährige G. E. war des Einbruchdiebstahls angeklagt. Er kam ebenfalls aus Koblenz und vergriff sich an einem Baumateriallager. Er schied romantiker zu sein. Auf jeden Fall nicht er, so ganz draußen in einer Kieferngrube, in einem Kiefernwaldraum für Kiefern oder besser einer Bretterfabrik ein. Da liegt im allgemeinen nicht besonders mühselig und auch bei Regen wenig Emsig gewöhnen, „bevorzugt“ er sich die nötigen Baumaterialien, um die ihm Hebelhand abzugeben. So hatte er einen Wandbau, mannte herein und hatte die Klöße, man auch eine bessere Türe und eine vermistliche Fenster-scheibe einzufügen. Nun, als er diese einen Sonntag aus dem Lager, wo er arbeitete, entwendete, wurde er ersonnen. Er wird er dann noch einen Kiefernmaterialien mit hinein, der auf seinen Wunsch

ein die Türe wieder zurückdrückte und daher nun wegen des Verdachts der Beihilfung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Er erhielt wegen erschwerter Diebstahls, drei einjährigen Diebstahls, denn der Jument für das Mauerwerk er auch flüchtig, und wegen Anbahnung zur Begünstigung 7 Monate Gefängnis und 10 Mk. Geldstrafe. Die Geldstrafe sowie ein Monat der Strafe wurden durch die Unterlassungspflicht als verflucht erklärt.

Große Denker

Strittoteles
Vortrag von Prof. Gornexer

Kritoteles, der letzte der großen Griechen, war, wie man wohl oder wissen sollte, Erster Alexander und insofern wichtiger Schöpfer des Hellenismus, der Schöpfer auch moderner wissenschaftlicher Darstellung und Methode, in seiner Universalität eigentlich nur Selbstig verständig.

orden hat, als sie mit dem Hüftel des Organismus in der Natur nicht fertig werden konnte. Dabei ist er Eudaimonist, und mit viel Eifer verteidigt Prof. Gornexer seine Glückseligkeitslehre, die ja in eine energetische Ethik einmündet: durch Tatkraft wird man glücklich. Das Maß aber, der geistliche wahre Lebensstil, ist in der goldenen Mitte zu finden, so wie Epikure die rechte Mitte zwischen Furcht und Lustlosigkeit ist.

Die eigentliche Bedeutung Kritoteles liegt aber heute wieder in seinem Stoizismus, darin ist er der größte aller Zeiten. In Verfassungen ist er — der erste Empiriker auch hier — Kenner, und wenn auch das meiste verloren ist, so können wir doch seine Verfassungslehre während und seine eigentliche Stoizismus. Politik ist die Kunst, die rechte Mitte zu halten zwischen einem Juriel und einem Juriel an Freiheit, die man dem Volke gewährt. Der vollkommenen Staat kann in verschiedenen Verfassungen verwirklicht werden. Zweck des Staates ist das Gemeinwohl und nicht das Wohl der Herrschenden. Es geht bei Formen des Rechts und zu jeder entsprechend eine der vertriebenen Staaten. Die Mon-



Hermann Spemann in den Kinetographen. Hermann Spemann — Die große Denker, der Herr in Stuttgart.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Deutsche Handwerker arbeiten an der Seine:

Das „Deutsche Haus“ in Paris

Deutschland auf der Pariser Weltausstellung

Paris, Anfang April.

Es erhebt sich auf dem Gelände der Pariser Weltausstellung, die am 1. Mai ihre Pforten öffnet, das „Deutsche Haus“, feiner Baukunst einigebildet. Hunderte von deutschen Handwerkern und Arbeitern errichten den schlanken Turm und die riesige Halle, deren Material mit 1000 Eisenbahnwaggons aus Deutschland herbeigeschafft wurde.

Zu Füßen des mächtigen Eiffelturms klettert die Kantenkreuzschraube im Winde. Auf den Gerüsten, die eine aus dem Boden wachsende Niesenhalle auf dem Wasserteich Platz umgeben, hört man erhohten Gespräche, die im hessischen, bairischen, badischen oder bayrischen Dialekt geführt werden, unterbrochen durch ein paar arbeiterische Sprüche, die nur aus dem Munde eines wälschen Spezialhebers kommen können. Hier erhebt, umlagert von einer neugierigen Menschenmenge, das „Deutsche Haus“, ein gewaltiger, von einem schlanken Turm gezielter Eisenbau, ein Meisterwerk deutscher Bau- und Handwerkskunst, in dem Deutschland seine Erzeugnisse bei der Internationalen Pariser Weltausstellung zeigen wird. Am 1. Mai öffnet die Kuppelhalle ihre Pforten, und als erstes Gebäude wird das „Deutsche Haus“ fertig sein, dessen Umrisse bereits deutlich erkennbar sind.

Das „Deutsche Haus“ besteht aus einer gewaltigen Halle von 102 Meter Länge, 22 Meter Breite und 20 Meter Höhe. Das Ganze wird von einem hochragenden vieredigen Turm getronkt, der auf vier mächtigen Betonstützen ruht. Zwei bekannte deutsche Firmen, deren auf großen Tafeln angebrachte Namen auch den Pariser ein Begriff sind, die Krupp- und Siemens-Werke, sind mit der Ausführung des Baus betraut worden. Zwei Bauingenieure von Weltruf, Generalbauinspektor Professor Speer und Architekt Brinmann, haben die Entwürfe für den Gesamtbau geliefert. Die neu-geschaffene Reichsbauverwaltung, der ja besonders auch die Betreuung von deutschen Bauten im Ausland obliegt, hat die Gesamtleitung übernommen, und ihr Leiter, Reichsbauinspektor Voss, hat den Regierungsverwaltungsrat Bickel mit der persönlichen Beaufsichtigung der Arbeiten betraut.

Vom Keller bis zum Dach — alles aus Deutschland

Es ist keine geringe Aufgabe gewesen, den deutschen Erzeugnissen vor den Augen der Welt einen würdigen Rahmen zu schaffen. Man hat sich bei der Durchführung des Baus zu einer einzigen „Planwirtschaft“ entschlossen, die bis heute noch niemals bei einer Weltausstellung angewandt wurde und dem Weisheit und den organisatorischen Fähigkeiten der verantwortlichen Stellen ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Das Deutsche Haus in Paris wird wahrhaftig von den Steinsockeln bis zur letzten Stahlschraube, von den Holzbohlen bis zu den Zementblöcken ein rein deutsches Erzeugnis sein, denn die gesamten Baumaterialien sind ebenso wie die Arbeiter und die zur Aufstellung notwendigen Maschinen aus Deutschland nach Paris gebracht worden. Während sich alle übrigen Länder ihre Pavillons von französischen Firmen errichten lassen, mußte sich Deutschland schon aus Gründen der Desinfektion in Paris auf die weitauswärtigen Methoden entschließen, die allgemeinen Aufsicht und Bemunterung erregt hat.

Mehr als tausend Eisenbahnwaggons des Deutschen Reichsbahns waren notwendig, um die für den Weltausstellung notwendigen Materialien nach Frankreich zu befördern. Man bedankt, was es heißt, 2000 Tonnen Steine, 3000 Tonnen Eisen, Stahlgießerei und Zement, 3000 Tonnen Maschinen, Hunderttausend und Schrauben, sowie 2000 Tonnen sonstiges

Material per Kiste an die Seine zu befördern! Jede kleine Schraube, jeder Hiebstock mußte von den Architekten und Ingenieuren bei diesem Transport berücksichtigt werden. 10 000 Tonnen Baumaterial sind in 1000 Eisenbahnwaggons viele Hundert Kilometer weit befördert worden, um zum erstenmal in fremdem Land einen Bau zu schaffen, der voll und ganz aus deutschem Material und von deutschen Arbeitern mit deutschen Maschinen errichtet wird. Lediglich der Transport der Baustoffe innerhalb von Paris wurde von französischen Firmen übernommen.

Ein Zeugnis deutscher Baukunst

So wohnt im Schatten des Eiffelturms ein Baum, der ein Zeugnis deutscher Bau- und Handwerkskunst ist. Steinbrüche des Frankensandes haben die Steine dazu geliefert, die von achtzehn großen Steinmehlbetrieben im ganzen Reich bearbeitet wurden. Aus Bayern, Baden und Hessen sind geschulte Steinmehrer nach Paris gekommen, die Arbeiter der Siemenswerke kamen aus Berlin und Sachsen, die Leute, die das Stahlgerüst errichteten, aus dem Rheinland. Über dreihundert deutsche Handwerker und Arbeiter aus allen deutschen Gauen haben sich hier zusammengefunden, um das „Deutsche Haus“ an der Seine errichten zu lassen. Und sie unterhalten sich freilich mit ihren zahlreichen französischen Arbeitskameraden, die ringsherum an den Pavillons der anderen Nationen arbeiten, und die sich mit den Deutschen, wenn sie auch ihre Sprache nur mangelhaft verstehen, ausgezeichnet vertragen.

Die unter dem Bau hindurchführende Verkehrsstraße konnte nur zwölf Stunden gesperrt werden. In dieser Zeit mußten die acht gewaltigen Stahlsäulen, auf denen der Turm ruht, montiert werden. Auch diese Säulen sind aus Deutschland gekommen, sie bilden die Stützen für einen Turm, der 2000 Tonnen wiegt! Allein der Turmunterbau hat ein Gewicht von 400 Tonnen und trotzdem hat man angesichts der funktvollen Gliederung den Eindruck, als schwebte dieses so meisterlich konstruierte Bauwerk geradezu in der Luft. Noch donnern die Kräne und Klängen die Hämmer, aber bald wird das Deutsche Haus an der Seine bereit sein, die Besucher aus aller Welt zu empfangen. Die Vielgestalt der Schauläden, die es dann zeigt, werden auf fremdem Boden einen umfassenden Querschnitt durch deutsches Schaffen und deutsches Fleiß bieten. So kündigt das Deutsche Haus an der Seine von dem friedlich hammerschlagenden Lied der Arbeit, das innerhalb der deutschen Grenzen erklingt und von dem Willen unseres Volkes, die Welt mit den wertvollsten Gütern der Zivilisation und Kultur zu bereichern.

Und wieder einmal Brangel

„Man kann nicht vollständig genug sein“, meinte Papa Brangel eines Tages, als er mit seinem Adjutanten unter den Linden ging. „Je mehr man bei der Bevölkerung beliebt ist, desto mehr Achtung genießt man. Und das fördert die Disziplin.“

Der Adjutant meinte, es wäre nicht so einfach, Vollständigkeit zu erwerben.

„Ich werde ihm einen Beweis geben!“ sagte der General. Sie waren gerade bei dem königlichen Schloss angekommen. Da sah der General den Kermel des Adjutanten und sagte: „Da haben wir es. Dieser kleine Junge hat den ganzen Weg über, ich habe ihn genau beobachtet, gepiffen. Jetzt, wo er mich entdeckt hat, sieht er mich begehrter an, freut sich und verzieht sein Vieh darüber. Ich werde Ihnen das beweisen.“

General Brangel hält den Jungen an und fragt:

mehr schütten läßt, sind nun Eigentum der Diebstahlsbande und werden unter ihnen aufgeteilt. Im Durchschnitt werden jedes Jahr 300 bis 400 Mark an Geldmünzen gefunden.

Da hören wir sie nun selber — die Franzosen, die die Welt eroberten. Auf der Bühne der „Komödie“ steht die kleine Frau aus Paris, die das Große Los aller Schallplattengeschäfte der Welt ist. Wenn man sie in Paris hören will, muß man in die Rue de la Michodière gehen, nichts um zwölf Uhr. Durch eine Vorhangtür man in einen Keller, dort sitzt Lucienne Beyer auf einem Stuhl und singt... Früh um drei Uhr haben ihre Hörer immer noch nicht genug. Dafür zahlte man drüben einen Eintrittspreis, der nach deutschem Gelde acht Mark beträgt und mußte einen Whisky trinken, der ebenfalls kostete. In Berlin betrug der Eintritt 5 bis 10 Mark — eigentlich haben wir also Lucienne Beyer billiger gehört, als sie sich in ihrer Heimat hören läßt, was ihr offensichtlich die Volksfront nicht abnimmt. Natürlich hat sie auch ihr berühmtes „Parlez moi d'amour“ gelungen, auch eine kleine Parodie darauf „Parlez moi d'autre chose“. Und nehmlos darf man sagen: diese Art, ein Lied zu singen und uns dabei das Herz warm werden zu lassen, die hat auf der Welt nur Lucienne Beyer. Ihr Vortrag hat nichts Konzertmäßiges, das bei uns mit schmerzlicher Strenge an den Rosten hängt. Aber es hat erst recht nichts vom „Schlager“, der bei uns der andere Gegenpol im Singen ist. Zwischen beiden Polen liegt in Luciennes Heimat die „music-hall“, die es in Deutschland nicht gibt. Die Berliner waren von hingerissener Dankbarkeit. Es war einer der schönsten Abende des verfliegenden Winters.

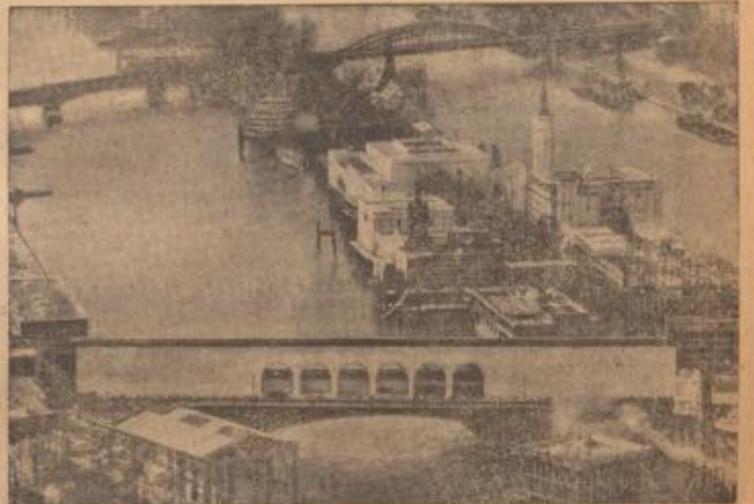
In diesen Tagen ist überall Karl Mass gedacht worden, dessen Todestag sich zum 25. Male löst. Die Radfahrer hat dem letzten großen Fußballer seiner Jugendjahre den Dank einer Millionenfachen Verehrerschaft abgelesen, den ihm die Welt nicht immer spenden hat. Es gab zwei Feinde des Kampfes gegen Karl Mass. Das eine waren die Freunde um den „Kamfist“ von Ferdinand Koenigs-

BILDER VOM TAGE



Zeit 600 Jahren zum erstenmal Prinzentour in Norwegen

In Oslo fand nach 600 Jahren zum erstenmal wieder die Fahrt eines norwegischen Thronfolgers statt. Die aufregendste Zeitgenossen feierten ihre Erfüllung in der Jahrhunderte langen Tradition, noch in der Zeit der Schweden. Der Thronfolger, Prinz Olaf, Prinzessin Dagmar, Kronprinzessin Märtha mit dem Prinzen Harald und Prinzessin Astrid von Norwegen, Sten von Hols, König von Dänemark, Prinzessin Margarethe von Dänemark, Prinzessin Ingeborg von Schweden, König Olof von Norwegen, Prinz Olaf von Dänemark, Kronprinz Olaf von Norwegen, Prinz Carl von Schweden und Prinz Georg von Dänemark.



Das neue Paris

Anlässlich der Weltausstellung erbaut Paris sehr viel neue Bauten. Unter Bild gerührt einen Blick auf die Pflanztafel, auf der zahlreiche neue Gebäude im Entstehen sind. (Verkehrsbild, W.)

„Weshalb habe denn nicht gehört zu pfeifen?“

Der Junge antwortet: „Bei mir ist gern jenseits, Papa Brangel. Wenn ich Ihnen sehe, dann muß ich immer lachen. Und wenn ich lache, dann kann ich nicht pfeifen.“

Altbewährt
mit Erdal
Lubrication

Berliner Brief

Berlin, Anfang April.

Hofferratten, Strandbad und Schokolade — Die Boyer — Karl Mass Feinde

Berlin, die Binnenstadt, mit den beiden Flüssen Spree und Havel, mit den ungeschliffenen Seen, bringt die Boote zu Wasser. Überall in den Werften und Bootbauern wird geschimmert und getuschelt — die Dampf-, Paddel- und Segelboote werden für ihre erste diesjährige Fahrt neu ausgerüstet. Und wer sich ein neues Holzboot, einen „Landier“ oder gar einen modernen Kajakmotorboot zulegen wollte, der besuche die Berliner Wasserpoli-ausstellung draußen am Hofstrasse. Die neuen Bootbesitzer warten nun mit Ungeduld auf bessere Wetter, um die Jungfernfahrt mit dem schmalen Segler vornehmen zu können. Einige Wagemutige hatten sich schon zu Dürren auf die sturmischen Rüstischen Seen getraut, unzählige Fußgänger kamen zum Reiten und die Schwelgere der Reiterwagen waren den ganzen Tag zur Hinführung unterwegs.

Nach das Seebad Berlin rückt für den Frühling. Am Müggelsee und in Wannsee ist Großreinemachen. Bäume und Strandkörbe werden geputzt und in die Verkaufsstände sind bereits die Fischer mit ihren Waren ein.

Unter am Strand aber arbeitet eine Kolonne von Männern — die Goldwäcker. Nur wenige Tage über diese modernen Schokoladen diesen Beruf aus. Zeitweilig wird der Kilometerlange Strand aufgeteilt.

Mit Schaufeln und großen feinstreifigen Sieben räumen nun die „Goldwäcker“ an, die die ganze Oberfläche des Sees durchsuchen. Und nun klebt all das in den Netzen der Siebe hängen, was Laubblätter von Wasserpflanzen alles im vorigen Sommer verloren haben: Ähren, Ringe, Scheren, Armbänder, Messer, Broschen und Geldstücke, Kupfermünzen, Zehner-, Markstücke oder gar Fünfundzwanziger. Es ist eine ansehnliche Beute, die bis zum Ende des Jahres ordnungsmäßig an die Fundbüro abgeliefert. Die Goldwäcker aber, bei denen sich in der Berliner nicht-

rius, die Mass Schaffen als Kritik absichten und ihn schließlich für jeden Schalkungen, der von zu Hause ausgetrieben war, verantwortlich machen wollten. Der arme Karl Mass hat schon den vor dem Kriege sehr einflussreichen „Kamfist“ eigentlich keinen Verteidiger, zumal sich dann noch ein zweites feindliches Zentrum gegen Karl Mass anhat. Ich habe Karl Mass in jenen seiner schlimmsten Sorgenjahre in dem Kampf gegen das zweite Lager in einer entscheidenden Situation helfen können. Karl Mass Martrium ist zu wenig bekannt, als daß man nicht heute einmal darüber sprechen dürfte. Es ging zu Lebzeiten Mass das Gerücht, daß er uneheliche Reinkünfte anacumelt habe. Welt übertrieben. Er fing erst sehr spät an zu verdienen und wurde bald von den Dänen umlagert, die vom Tische des Erfolgreichen nachhaken.

Ein Journalist namens Lebing hatte eine Wochenschrift gegründet, die bald finanziell in die Brüche kam. Er wandte sich an Mass mit dem Vorhaben, Mass solle sich an dem Blatt finanziell beteiligen, das dann seinen Schlag übernehmen solle. Mass lehnte ab. Und hatte plötzlich einen Geaner mehr, der ihn aufs niederträchtigste verfolgte. Er fuhr in Karl Mass Heimat und frante dort Jugendretiree aus, die er in frohen Schilderungen übertrieb. Das 10 Jahre zurück, wurde mit peinlicher Royalität ans Licht gesetzt. Damals haben wir Jahre gebraucht, ehe wir durch Darlegung des charakteristischen Grundcharakters der Attacken Karl Mass in seinen letzten Lebensjahren etwas Ruhe verschaffen. Aber jener Kampf hat ihn den Atem genommen, der ihn vielleicht auf eine neue Höhe schriftstellerischer Produktion getragen hätte.

Es bleibt eine Genugtuung, daß Karl Mass Witwe, die in jenen schwarzen Jahren um die treue Mittelperson war, heute die Wiederherstellung erlangt. Karl Mass Alteskind Radobent bei Dresden bekann sich auf den Posten und am liebsten Druckladen als die „Karl-Mass-Stadt“. (Wer Dresden besucht und nicht das von dem alten Weltwanderer Pottis Kranz betreute Karl-Mass-Museum mit seinen großartigen Schätzen aus der indischen Welt erleben, hat sich um einen lohnenden Eindruck getrocknet.)



Ernst von Lehmann

der berühmte Leiter der ungeliebten Völkerverwalter, bei einer deutsche Konjunktur angezogen. Er ist seit um 6. April mit seinem Erbeher aus in Mannheim.

Nichtend wird auch Berlin eine Karl-Mass-Strasse bekommen, und dann wird auch Berlin wieder gut gemacht haben, was einst dem alten Mann das Abendvort vergalt.

Der Berliner Hät.

Der braunhaarige Generalmusikdirektor Rudolf Massell, ein Neffe des berühmten Richard Strauß, ist nach einem glänzenden orchesterischen Entfaltungskampf und einer in hervorragendem Stil gehaltenen „Pachtal“-Aufführung für das kommende Spieljahr als Direktor an die Oper Speer verpflichtet worden.

Vermischtes

Es besteht alle Aussicht, daß das so oft wegen seiner Rückständigkeit gelobte englische Scheidungsrecht in nächster Zeit grundlegend reformiert wird, und zwar dann, wenn das Unterhaus die sogenannte Marriage-Bill des Abgeordneten H. P. Roberts am 16. April in dritter Lesung annimmt. Dieser war eine Scheidung nur bei erwiesener Untreue möglich, was im Laufe der Zeit zur Ausbildung eines regelrechten Systems der künstlichen Ehebrüche geführt hatte. Die sogenannten Wochenend-Scheidungen waren zu einem allseitig verdammten, aber nicht abkündigten Scheidungsbrauch geworden. Sie bestanden darin, daß sich einer der Parteien, der die Schuld auf sich nehmen wollte, in einem Wochenendhotel bei einem „Ehebruch“ ertapen ließ. Die darüber geführte Reformdebatte erstreckte sich über die Unterbringung weiblicher Arzte sowohl der Kirche wie des Nichtstandes. Verschiedene Bischöfe haben sich bereits zugunsten der Bill ausgesprochen, ebenso der Oberbürger von England, Lord Stewart of Bury, und Sir Wood Merriman, Präsident des Scheidungsgerichtshofs. Die wesentlichen Änderungen gegenüber dem bisherigen Rechtsstand bestehen in der Zulassung von drei weiteren Scheidungsgründen neben dem Ehebruch. Diese sind: Schwilch des Verfassens, Grausamkeit und unheilbare Krankheit. Eine wichtige Einschränkung enthält diese für die englische Rechtsüberlieferung revolutionäre Bestimmung, daß auf jeden Fall 6 Monate seit der Eheauflösung verstrichen sein müssen, bevor einer dieser Scheidungsgründe geltend gemacht werden kann. Man rechnet damit, daß nach Einführung des überlieferten Reformgesetzes die Zahl der Scheidungen erheblich steigen wird, gleichzeitig hofft man jedoch, der bisher so verbreiteten Praxis der Ausschlag, d. h. der Vorübernahme von Scheidungen, ein Ende zu bereiten. Der Bischof von Durham äußerte sich hierzu mit folgenden Worten: „Ehe ist durch ein Gesetz, das die rechtlichen Bestimmungen mehr im Einklang mit den Grundsätzen der Heiligkeit bringt... kann durchaus ohne in Ordnung gehen mit dem Ehestand, das Scheidungsrecht ist ein notwendiges Übel, indem man der Religion einen Ringel vorzieht.“ Die päpstliche Beurteilung der Marriage-Bill durch die Stimmen der anglikanischen Kirche ist fraglos über das Schicksal der Vorlage entscheidend. Bisher sind alle Versuche, das englische Scheidungsrecht moderner zu gestalten, an dem Widerstand der Kirche gescheitert.

Die Todesurteile der Schönen Offiziere fand man jüngst unter allen verdammten Akten im Archiv des Bundesgerichts. Zwei französische Offiziere hatten freiwillig bei dem Bürgerkrieg von Vercy den Tod zu Protokoll gegeben. Von den Urkunden, die in französischer Sprache abgefaßt sind, werden Reproduktionen für die Arbeitsblätter besorgt, die die Namen der deutschen Soldaten aus dem Weltkrieg tragen.

Ein sehr peinliches Erlebnis hatte ein junger Mädchen, das eines Abends in Berlin am Kollateralschloß durch einen Unfall den 30 Jahre alten Wilhelm Feldmann kennenlernte. Man hatte gemeinsam eine bekannte Gaststätte auf und Feldmann erklärte sich als Kavallerist und angeleglicher Stammgast des Hauses bereit, dem Mädchen die einzelnen Räume des Hotels zu zeigen. Als seine Begleiterin in dem Ranggang ihre Handtasche mitnehmen wollte, meinte Feldmann, sie könne sie ruhig auf dem Tisch legen lassen, denn in diesem Lokal werde nichts geschrien. In ihrer Sorglosigkeit ging das Mädchen auch darauf ein, ohne zu ahnen, daß sie damit das Opfer eines wohlüberlegten Tricks werden sollte. Als sie in den oberen Stock der Gaststätte gelangte, wurde nämlich Feldmann plötzlich anderer Sinnes und meinte, er wolle doch lieber die Tasche holen, denn man könne ja nicht wissen... Vergeblich wartete das Mädchen auf die Rückkehr ihres Kavalleriers und als sie nach einiger Zeit, nicht zurückkehrend, an ihren Tisch zurückkehrte, war sowohl ihre

Handtasche als auch der Kavallerist verschwunden. In allem Unglück kam sie auch noch in den Verdacht, eine Jagdrevolver zu sein, denn die gestohlenen Gegenstände waren noch nicht bezahlet und man vermutete zunächst ein abgefaßtes Spiel, bis sich der wahre Sachverhalt herausstellte. Vor dem Moskauer Einzelrichter sollte der raffiniert eingekleidete Handtaschenkliebhaber für 5. Jahr ein sehr unangenehmes Knastspiel finden. Da sich nämlich herausstellte, daß er bereits mehrfach verurteilt ist, wurde er zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein gefährlicher internationaler Hochseilakrobat, der schon in anderen europäischen Großstädten aufgetreten ist, und bestraft wurde, mußte sich vor dem Berliner Schöffengericht verantworten. Der Angeklagte, ein 23 Jahre alter aus Alger kommender Jolam Dadi Abdou, war am letzten Kreuzerstage nach Berlin gekommen, nachdem er mit seiner Frau und seinem Kinde durch fast ganz Europa gezogen war, und zweifelslos überall von seinen Schwindelkünsten gelebt hatte. Zunächst suchte er ein großes Hotel am Bahnhof Friedrichstraße auf und bei den Kassieren, ihm einen Zinskasamarktschein zu wechseln. Als der Kassierer der Witte noch kam, gab ihm Abdou, der angeblich weder deutsch, französisch noch englisch verstand, zu verstehen, daß ihm die vorgelegten Geldnoten nicht anzuzeigen und er zum Teil Geld, zum Teil Papiergeld haben müsse. Auf diese Weise erreichte er es, daß mehrere Geldbündel auf dem Tisch lagen und der Mann ganz verwirrt Kassierer nicht bemerkte, wie der Kasierer mit einem Taschenrechner 110 Mark heimlich zu sich steckte. Nach diesem glücklichen Coup begab sich Abdou sofort nach dem Bahnhof Zoo, wo er in einem großen Hotel auf die gleiche Weise 30 Mark erbeutete. Ermittelt durch diese „Erfolge“ fuhr er nun schnurstracks nach dem Potsdamer Platz und suchte dort ein großes Hotel auf. Als er hier wieder seinen Trick versuchte und zwei Zwanzigmarkstücke in seinem Jackettarm verschwinden ließ, ergriffen man ihn jedoch und nahm ihm das Geld sofort wieder ab. Seiner Teilnahme wurde er nun dadurch zu entgehen, daß er Dals über Kopf die Hand ergreifend und auf den Potsdamer Platz hindrannte. Zwei Detektivs leiteten ihn aber noch, und nach einer ausgedehnten Verfolgungsjagd, an der sich auch Straßenpolizei beteiligten, konnte der Bursche eingeholt und der Polizei übergeben werden. In der Verhandlung überführte der Angeklagte das Gericht mit einem großen Nachdruck, von dem jedoch kein Wort zu vernehmen war. Der bezugsgeordnete Dolmetscher überlegte dies nun immer wieder nachsichtig, daß Abdou völlig unschuldig sei und jede Betrugsbeziehung leugne. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt ihn das Gericht jedoch für einwandfrei überführt und verurteilte ihn zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, wobei der Vorsitzende zum Ausdruck brachte, daß viele Strafe wesentlich genügen würde, um dem Angeklagten einen weiten Aufenthalt in Deutschland nach seiner Berufsbildung zu verweigern.

Mit Maschinengeheiß machte die New Yorker Polizei dieser Tage vor dem Brooklyn Gerichtssaal eintrachten, um die Mittelalterliche des William Remondelmann vor der Verurteilung durch eine Jury Kampagne einer verurteilten Verurteilung zu schützen. Die Geschworenen hatten zwei Männer namens Joseph Pese und Anthony Picardi, die wegen Raubüberfalls auf eine Plünderung angeklagt waren, schuldig gesprochen. Als dann die Geschworenen das Verdict abgeben wollten, haben sie sich plötzlich von einer wütenden Menge von mehreren hundert Männern und Frauen umringt, die ihnen schrien: „Nein, da kommen die Herren, kennt sie, wir wollen auf ihnen sitzen!“ Geklagt wurden die Geschworenen in das Gerichtgebäude zurückgeführt, wo sie warteten, bis — durch Radio herübergehört — vierzig Polizisten ihn zum mit Feuerwaffen ausgerüsteten Polizeikommando eintraten. Ihre Maschinengeheiß aufzulassen und von dieser deutlichen Drohung unterließ die Strochen um das Verdict lauberten. Dann eskortierten die schwer bewaffneten Mannen die Geschworenen einzeln in ihre Wohnungen.

Ofenrohrsturz durch den Ollertoy

Die Granate am Weg

Der „Matin“ meldet aus Helms, daß auf dem Mesumplatz Helms ein marokkanischer Schützling mit dem Fuß an eine Granate stieß, die am Wegrand lag. Die Granate explodierte und tötete den Schützen, verletzten sechs Schützen lebensgefährlich und 16 andere schwer. Außerdem wurden sechs Soldaten, darunter ein französischer Adjutant, leicht verletzt.

Die Zahl der bei der Granatexplosion im Truppenlager von Reuzelmen bei Chalons ums Leben gekommenen Soldaten hat sich auf fünf erhöht. Bei zwei anderen Verletzten hat man jede Hoffnung aufgeben, sie am Leben zu erhalten. 16 weitere Soldaten schwer ebenfalls in Lebensgefahr.

Totes Banditentück in Brooklyn

Die Reihe der sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Mordtaten auf New Yorker Untergrundbahnen hat in einem neuen verwegenen Banditentück ihren Höhepunkt, wobei drei Räubern Schmuckstücke im Werte von 1000 Dollar in die Hände fielen. Wie in früheren Fällen, fielen die Banditen ihr Opfer, dem Boten eines Juweliersgeschäfts, mit Revolver so lange in Schach, bis der Zug auf dem Brooklyn Bahnhof Remonte hielt. Ehe dann die Türen automatisch geschlossen wurden.

Eine seltsame Tragödie spielte sich dieser Tage in der englischen Stadt Hingham ab. Zwei Freunde, die in dieselbe Richtung vertrieben waren, schieden gemeinsam aus dem Leben, weil keiner dem anderen weichen wollte. Der 23jährige James Thomas Rich und der 18jährige Albert James Grimes waren seit ihrer Kindheit die besten Freunde, sie hatten die gleiche Schule besucht, gehörten dem gleichen Fußballverein und denselben Klub an und waren beide Eisenbahnangehörige. Der Zufall wollte es, daß die beiden jungen Männer bei einer Tanzveranstaltung ein Mädchen kennen lernten, die 18jährige Della Bonner, in das sie sich beide verliebten. Die junge Dame fand offenbar an diesem Spiel Gefallen, denn sie trat sich mehrmals mit den beiden, ohne daß der eine etwas vom anderen wußte. Eines Tages sah James seinen Freund Albert mit Della Bonner in einem Kaffeehaus sitzen. Er wollte dem Freund zur Rede, der sich sofort von seinem Platz erhob und mit James das Lokal verließ. Sie gingen in Alberts Wohnung, wo jeder dem anderen geschworen, daß er sich Della nicht und ohne sie nicht mehr leben könne. Da die beiden sich aber ewige Feindschaft und Trenne geschworen hatten, haben sie keine andere Möglichkeit, als gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie schrieben Abschiedsbriefe und boten darum, in einem gemeinsamen Grab ohne Namen beigesetzt zu werden. Dann drückten sie den Koffern auf. Am anderen Morgen fand man die beiden jungen Männer tot auf.

Ein englisches Polizeigericht verhängte wegen „Terrorismus“ eine empfindliche Freiheitsstrafe gegen die Besitzerin eines Hundes. Die Frau, die sich vor dem Gericht als Gattin in der Großstadt Essex wegen Grausamkeit gegenüber ihrem Hund zu verantworten hatte, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihr das Recht aberkannt, Zeit ihres Lebens einen Hund zu besitzen. Die Verurteilung ist Mutter von drei Kindern, für

irgendwie die Banditen dann aus dem Zug. Bei dem Bahnhof kam es zu einer Schießerei zwischen Banditen und Polizeibeamten. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, die die Banditen benutzten, um unerkannt zu entkommen.

2 Retter von einer Lawine verschüttet

Auf dem Wege zur Samoz-Gütte bei Vent im Deptal wurde eine aus drei Männern bestehende Rettungsmannschaft, die einem verunglückten Engländer Hilfe bringen wollte, von einer Lawine überrascht. Während der Mittwinter aus Vent noch rechtzeitig zur Seite bringen konnte, wurden seine beiden Begleiter aus Heiligkreuz unter dem Schneemasseng begraben. Einer vom Bergeschiffen Rettungskolonnen war es bis jetzt noch nicht möglich, die beiden Verschütteten aus den unerschütterten Schneemassen zu befreien, so daß man mit ihrem Tode rechnen muß.

Das Londoner Jungerlind

Die Kasimirarbeiten infolge des Eisenbahnunglücks beim Victoria-Bahnhof dauerten am Freitag bis zum Abend an. Erst nach 19 Uhr konnten wieder Züge vom Victoria-Bahnhof abgehen, während bis dahin aller Verkehr von diesem Bahnhof aus ruhen mußte. Die Eisenbahngesellschaft gab bekannt, daß eine nochmalige Prüfung ergeben hat, daß in der gesamten Nacht acht Personen, die ursprünglich gemeldet wurden, bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen sind.

Dieser Tage hat die junge Paktier Schauspielerin Genette Barren in der Rolle der Paulina, in Corneilles Komödie „Polykone“, einen sehr großen Erfolg erzielt. Sie hat nun nach Beendigung der Vorbereitungen, nachdem der Reichsrat zurückgezogen war, die Bühne verließ, wurde sie von dem diensttunenden Feuerwehmann sofort angegriffen. Wie dem Gein in der Hand, sprach der Beschützer vor Feuergefahr die folgenden schlichten Aufbaumotive: „Wachsam sei, gnädiges Fräulein, daß ich sie bewahre und meiner Verlobung treu bleibe.“ Vor sechs Jahren hat sie mit einem Mann verlobt, das hat sich etwas werden müssen. Heute Abend habe ich meine Treue gewonnen, denn Sie haben einen wichtigen Trümpf barongetragen.“ Die junge Schauspielerin hat diese unvorsichtige Erklärung eines gewis befehlenden wie begeisterten Freundes ihres Kunst mit dankbarer Mischung genossen.

In London wird von der Untersuchung Elin Mathews der letzte Fuß, den Mussolini besaß, als er das Oberhaupt der italienischen Regierung wurde, zum Verkauf angeboten, und zwar für einen Preis von 500 Pfund, also über 6000 RM. Es wird berichtet, daß Mussolini mit diesem an der Internationalen Konferenz in Frankfurt im Januar 1922 als Direktor der „Aspola d'Italia“ erschienen ist, und daß er danach eine Woche in Deutschland verweilt hat, kurz bevor er den Nazis an Rom antwortet. Wie dieses Dokument in den Besitz der englischen Untersuchung gekommen ist, ist nicht bekannt.

Ein englisches Polizeigericht verhängte wegen „Terrorismus“ eine empfindliche Freiheitsstrafe gegen die Besitzerin eines Hundes. Die Frau, die sich vor dem Gericht als Gattin in der Großstadt Essex wegen Grausamkeit gegenüber ihrem Hund zu verantworten hatte, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihr das Recht aberkannt, Zeit ihres Lebens einen Hund zu besitzen. Die Verurteilung ist Mutter von drei Kindern, für

Gehemnis um Georgia

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

Copyright by Verlag Kreyer & Hirtz G.M.B.H., München 1936

„Sieh dich doch, bitte“, sagte er mit einer einladenden Geste.
Georgia legte sich.
Breitas Haue war unheimlich. Wie ein fremder Mann sah er vor ihr, unpersonlich, verschlossen, fern. Sie wußte, er würde ihre Vorwürfe machen, nicht hören, nicht leben. Er sah mit einer fast höflichen Erwartung am Schreibtisch und blinzelte auf seine Hände.
Georgia schaute leise, sie rang die Finger fest ineinander.
„Hör mich doch an“, das hat sie mit kleiner, zitternder Stimme. „Ich möchte doch nichts über meinen Vater. Ich bin die Geschichte mit dem Geld möchte ich nicht. Denn ich bin an, geheimnisvoll unerschrocken und zu werden, und da möchte ich auf eigene Faust dies alles erreichen und fuhr nach Hannover. Und da erd erfuhr ich es.“
„Du warst in Hannover?“ fragte er mit emporgeschlagener Braue.
„Ja, als ich krank war. Ich war nicht krank. Ich war in Hannover.“
Er schüttelte den Kopf.
„Nichts als Pan und Trau“, sprach er vor sich hin. „Du kennst mir gleich. Georgia, es schmerzt mir die Seele an. So viel Schmutz, Intrigen, Geheimnissen.“
„Walter, du hast mir auch nichts von diesem Herren erzählt.“
„Ich wollte ihn schonen. Ich dachte, er sei dein Vater. Du kennst nicht seinen, daß dieser Herr nicht anders im Blut hat, als mich hinter die Hand zu führen, daß er mich nur darum nach Südamerika

abschieben wollte, damit ich nicht erfahre, was für einen Vater meine Braut hat, einen Justizminister, der einen Mord begangen hat — das alles konnte ich nicht sehen. Weiß Gott!“
„Er ist ungeschuldig, Walter.“
„Denn ich hätte nicht.“
„Das sagst du wohl alle. Alle lächeln sich ungeschuldig, keiner wird sich seiner Taten rühmen. Was soll er auch anderes sagen, wenn er dir gegenübertritt, daß ich dich klar.“
„Nein, Walter. Er ist wirklich ungeschuldig. Er wird Blutschuld auf sich übertragen.“
„Dann hätte er nicht zehn Jahre lang Zeit! Warum hat er es nicht schon früher getan? Nein.“ Er verlor den Blick zum Schmeigen.
„Dann hast er plötzlich den Kopf und sah sie an. „Wahrscheinlich du denn daran, daß er ungeschuldig ist? Im tiefsten Innern — glaubst du es?“
„Sie senkte den Blick und schüttelte den Kopf.“
„Ich glaube es nicht.“
„Denn ich habe fort.“
„Was braucht diesen Mann nur zu leben. Dann verurteilt jeder Zweifel.“
Georgia sprach auf.
„Aber ich —“, rief sie verzweifelt. „Ich kann doch nichts dafür, daß er mein Vater ist! Habe ich etwas Schreckliches getan? Bin ich im geringsten verantwortlich für das, was vor achtzehn Jahren geschah ist? Habe ich vielleicht gesagt, daß ich es hätte oder verheißt oder erwidert? Ist es meine Schuld? Es hätte ebenbürtig auch dein Vater sein können! Nicht du nicht, daß dies alles nicht mit mir zu tun hat, nicht mit meiner Person, mit meinem Verhältnis zu dir.“
„Es hat immer dieselbe demit zu tun“, unterbrach er sie, „als du es für richtig gehalten hast, mir nichts von deiner Liebe nach Hannover zu sagen, und von dem, was du dort erfahren hast. Du wußtest nur zu genau, daß ich meine Konventionen gerne in dem Augenblick, wo ich erlaube, wer dein Vater ist. Das wußtest du und es hat dir auch eingeschrieben, denn du selbst wüßtest, wenn es mein Vater wäre, auch Konventionen zu haben. Du wüßtest es ablehnen, den Sohn eines Justizministers zu heiraten. Das ist dir etwas klar wie mir. Und darum hast du geliebt. Hast geliebt, daß er mein Freund und Gönner und Berater recht weit abfühlen wird und ich nie etwas erfahren werde. Ein Leben lang

wäre ich mit dieser Liebe umhergegangen und hätte dich nicht im geringsten bedrückt, und du wüßtest frohlich und auser Dinge gewesen, so wie du jetzt und heute guter Dinge wärst, als ob nichts wäre. Du kannst lügen, Georgia, du kannst spielen lügen. Das ist das Schreckliche.“
„Alle Menschen können schweigen, wenn etwas auf dem Spiele steht. Ich habe nicht, daß mir so leicht und frohlich zu Mute war! Ich habe Nächte und Nächte durchgewacht, ich war ratlos, ich war verzweifelt und unglücklich! Aber ich wollte dich nicht verlieren, Walter! Ich habe nie etwas anderes im Auge gehabt als dich, Walter. Demgegenüber habe ich geschwiegen, du bist bei mir bleiben um jeden Preis.“
„Ich will dir etwas sagen, Georgia“, sagte er langsam. „Wir haben so oft von Zusammengehörigkeit gesprochen. Wir haben ja, als hätte eine höhere Macht uns füreinander bestimmt, unsere Gedanken waren die gleichen, unsere Gefühle waren die gleichen, wir zwei waren eins. Aber nun schiedar. Denn es war möglich, daß du mich hintergingst, ohne eine Sekunde lang wankend zu werden. Du hast mich lächelnd angesehen und in deinem Innern war diese Liebe, die hat dich nicht demütigt.“
„Und wenn ich es dir gesagt hätte, Walter? Wäre du behauptet, daß du dann nicht Schluß gemacht hättest? Das du dann vielleicht anders gedacht hättest?“
„Er schüttelte den Kopf.“
„Nein, das will ich nicht behaupten. Aber du wüßtest mir in einem anderen Licht erschienen. Ich hätte Verständnis für dich gehabt, ich hätte dir geliebt, aber das alles hinweggenommen.“
„Aber du hättest mich nicht geheiratet.“
„Nein“, sagte er ruhig.
Georgia schweig. Ein Bürgen schüttelte ihre Köpfe, sie kämpfte mit den Tränen, nur nicht weinen, um Gottes willen nicht weinen!
„Wahrscheinlich“, sagte er mit seiner gepreht klingenden Stimme, hinter der die gemaltige Erregung dieser unheimlichen Stunde dröhend lauerte, „glaube nicht, daß meine Vermutungen falsch sind und mich überall über mich haben, als meine Liebe zu dir. Ich liebe dich, Georgia, trotz allem, ich liebe dich. Aber das, was dir ist, ist kein Vorurteil. Ich muß mal, es kann jemand in einer stillen Erregung, in

einer Art Bekämpfung, sich durchsetzen lassen, über einen Menschen herzugehen, nicht um ihn zu töten, sondern nur um ihm etwas anzutun, nicht aus materiellen Gründen, aus einem Instinkt heraus. Er kann einen Menschen töten, ohne es vielleicht zu wollen, jedenfalls ohne dabei zu überlegen. Das kann ich verstehen. Nicht billigen, denn ich habe jede Art unmoralischer Naturen, aber verstehen. Ich würde kein Wort darüber verlieren. Ich würde zwar kein Freund dieses Vaters, aber ich würde in seiner Tat wahrscheinlich nichts Ehrenwürdiges erkennen. So aber — ach mal, dieser verdammte Freund hat mir furcht erzählt, worum es sich handelt. Es hat sich um Geld gehandelt. Er hat seinen Teilhaber getötet, um auszuhebeln Wort zu erbeuten. Das ist Verbrechen, Georgia. Da habe es ungeschuldig werden, wenn man auch nur einen Herzschlag lang verweilt, so genannte „Verständnis“ aufzubringen. Da gibt es kein Verständnis. Das ist Verbrechen.“
„Aber ich habe es doch nicht begangen, Walter!“ rief sie. „Ich doch nicht.“ Sie schlug sich mit der flachen Hand gegen die Brust, eine schwächliche Verweigerung flackerte in ihren Augen. „Aber ich habe es nicht angedacht, er hat die Hände aufeinander.“
„Denn sagte er: „Du nicht, aber dein Vater. Und er ist eben dein Vater, Georgia.“
Seine Lippen zuckten, er stand höflich auf, ging an des Fensters.
„Eine Bitte habe ich an dich, Georgia“, sagte er schließlich leise, „mache es uns beiden nicht schwerer, als es ist. Es ist finstern, weiter darüber zu reden. Wir kommen in keinem Ende. Und es muß sein. Ich bitte dich, Georgia, geh! Sei vernünftig, es muß zu einem Ende kommen. Geh.“
Sie stand regungslos, mit einem ungläubigen fernen Blick, ihre Lippen waren weiß und ihre Finger fest wie Stein.
„Können wir uns sehen — hin und wieder, Walter?“ flüsterte sie.
„Es würde sinnlos“, sagte er und blinzelte zu Boden. „Wortlos drückte ich Georgia am und verließ das Zimmer.“
Denn blinde ihr nach, mit dem Rücken zum Fenster, keine Finger ungeschickter des Fensters. „Denn man er ist mit das Sofa und verberg das Gesicht in den Händen.“
(Fortsetzung folgt)

Reichsbank-Ausweis

Die Jahresrechnung der Reichsbank zum März 1937...

Die Bilanz der Reichsbank zum März 1937...

Die Bilanz der Reichsbank zum März 1937...

Bayerische Staatsbank

1,57 Milliarden RM Gesamtumsatzleistung...

Die Bilanz der Bayerischen Staatsbank...

Harpener Bergbau AG. Dortmund...

Die Bilanz der Harpener Bergbau AG...

Ein Kraftwerk gegen Gold und Rohprodukte

Die Regierung hat einen Vertrag zum Bau eines Kraftwerks...

Verpländung von ausländischen Wertpapieren

Die Wirtschaftskommission hat beschlossen...

Die Bilanz der Wirtschaftskommission...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse...

NSDAP-Mitteilungen. Aus parteiinternen Besprechungen entnommen. Osttagungen der NSDAP...

Kraft durch Freude. Kreuzfahrten, Wandern, Urlaub. Kreuzfahrten nach Skandinavien...

Mannheim im April. Samstags, 3. April. Wetter- und Temperaturangaben...

Wetter-Aussicht. Wetterbericht des Reichswetterdienstes...

Werkzeugmaschinen leicht gefast. Die gute Beschäftigung...

Verkehrsbedingungen für Schienen und Wägen. Bei le einladend...

Hänsmontagen im Laßhof. Der Reichsminister der Finanzen...

Die deutsche Seeflotte und U-Boote. Im Januar wurden von deutschen U-Booten...

Verbindungsstellen. Für den März beträgt die Reichsbahn...

Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen. In der Bundesratssitzung...

Erklärung der französischen Arbeitslosen-Organisationen. Die Schlichter...

Woll. Die neue Wollart zur Beschaffung auflegen. Der Wollmarkt...

Speil-Union. 1936 das günstigste Jahr seit zehn Jahren. Die Speil-Union...

Resolution des Reichs- und Volkskongresses. Die Resolution...

Banco di Roma. Vom. - Erhöht die Kapitalien für den Banco di Roma...

zum Wochenlohn nicht zu ändern. Da die Kalkulationen der Handarbeit...

Waggonbau. Die Waggonbauindustrie...

Stromerzeugung. Die Stromerzeugung...

Schmelzwerke. Die Schmelzwerke...

Getreide- und Mehlmarkt. Der Getreide- und Mehlmarkt...

Der süddeutsche Getreide- und Mehlmarkt. Der süddeutsche...

Waren und Märkte. Berliner Getreidemarkt vom 2. April...

Landesamtliche Nachrichten

Geborene: Werner Werner, Margarete Kaste, Helmut...

Getraute: Kaufmann Werner Gehring, Margarete Kaste, Helmut...

Geftorbene: Ernst Götter, 64 J., 8. W., Helmut Götter...

Glücklich? Jawohl durch Möbel von Es, 11 Dietrich Es, 11

Schokoladenhaus Rinderspacher N 2, 7 (Kornstraße) O 7, 4 (Hauptstraße)

Lest die NMZ Trikotagen Weczera

Zimmer Billig und gut - Nur ein Fleinort Dippel Kachl. K. Fleiner

Jeder Einkauf eine Empfehlung Schlafzimmer Wohnzimmer

Küchen Couches Sofa Friedrich Kranz nur F 1.9

Herz zum Schulanfang Schulranzen Bücherstapel

Kraft Offene Lesezimmer 11.8

Herz zum Schulanfang Schulranzen Bücherstapel

Für den Schulanfang Die praktische gestrickte Kindwolle Daut F 1, 4

Stadel Gepr. 1940 Jeweller und Uhrmacher H 1, 1-2 (Breite Str.)

Altes für Sie faßt ab: wann MÖBEL VOLK

Für Zuckerkranken Nährmittel

Zum Gaudtag der NSDAP:

Was zeigt die antibolschewistische Schau?

Karlsruhe, 3. April. In der Landespressekonferenz am Donnerstag wurden die beiden Schriftleiter durch Pp. Dr. Rittich über die zum Gaudtag der NSDAP angelegte antibolschewistische Schau unterrichtet, die am 16. April, 15 Uhr, feierlich eröffnet und bis zum 9. Mai dauern wird.

Die Ausstellung enthält Sonderabteilungen aus Italien, Spanien und Russland und gibt insbesondere ein hohes Bild der verheerenden Wirkungen des Bolschewismus.

Der überall mit gleichmäßigen Methoden des Staatskörpers zu verheeren sucht und deshalb auch von allen Ländern mit einheitlichen Methoden bekämpft werden muß.

Die italienische Abteilung wird etwa ein Drittel, die spanische und russische Abteilung zusammen ein weiteres Drittel und die deutsche Abteilung ebenfalls ein Drittel des Ausstellungsraumes umfassen.

Baut Radfahrwege!

Karlsruhe, 3. April. In der großen Karlsruher Ausstellungshalle wird am 10. April, vormittags 12 Uhr, die Ausstellung 'Baut Radfahrwege!' durch den Gauobmann der DAF Pp. Dr. Roth und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pp. Dr. Riese-Berlin eröffnet.

Wieslocher Sommerveranstaltungen

Wiesloch, 2. April. Unsere süßhe Sommerstadt wartet mit einem reichen Sommerprogramm auf, das zur Belebung des Fremdenverkehrs nicht wenig beitragen wird.

fest entsprechend angesehen werden. Für dieses Jahr ist bereits ein Feuerwerk sowie ein Vergnügungsparc vorgesehen. — Pfingsten folgt der Wieslocher Heimattag mit der Feier des 60jährigen Bestehens der Realschule.

Ein halbes Jahrhundert Dienst am Kraftwagen

Ein Gaggenauer Werkmeister, der mit 15 Jahren bei Altmeyer Carl Benz in die Lehre trat, feiert sein Berufsjubiläum

Gaggenau, 2. April. Am 1. April 1897 feierte der bei der Daimler-Benz A.G. beschäftigte Meister Franz Lippert den Tag, an dem er 30 Jahre einer Tätigkeit zurückblicken kann.



Der Jubilar von Gaggenau

Verhängnisvoller Bruderstreit

Kronau & Bruchsal, 3. April. Im Verlauf von Zweifelhafte verlegte am Mittwochabend der 30jährige Cornelius Hillenbrand seinem 30jährigen Bruder mit einem Messer einen wunden Hieb über den Kopf, so daß der Mann in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rehl, 3. April. Auf einer Wiese an der Straße Eckartsweier-Rehl wurde ein in den 40er Jahren lebender Mann aus dem Kreis Sinheim erschossen aufgefunden.

Mühlheim, 3. April. Der Landesbauernführer hat den Kreisobmann Otto Graf-Lauenekrich zum Vorsitzenden des badischen Weinbauwirtschaftsverbandes ernannt.

700 kämpfen um den Sieg

Bannführer Hjalmar vom Jugendamt der DAF beim Gauwettkampf des Gaues Baden

Karlsruhe, 3. April. Die Teilnehmer am Gauwettkampf des 4. Reichsbetriebswettkampfes waren am Freitag berufsprüfungsmäßig zum Wettkampf angetreten.

Erfreuliche Ziffern

Freiburg, 3. April. Einen überaus starken Verkehr hatte dank den günstigen Schneeverhältnissen im Neckargebiet die deutsche Reichsbahn zu verzeichnen.

Wiesloch, 3. April. Auf der abschüssigen Hauptstraße geriet vor wenigen Tagen beim Bremsen des Anhängers eines Lastwagens der Reichswehr Wilhelm Schatz auf Karlsruher unter das Rad, wo bei ihm das Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde.

Jubiläum

des Erbacher Eisenbahnmuseums

Erbach, 2. April. Die Eisenbahnerei im Odenwald verdankt ihre Entstehung bekanntlich dem Grafen Franz, Fürst von Erbach, der vor 25 Jahren das Eisenbahnmuseum im Erbacher Schloß gegründet worden.

Gottesdienst-Ordnung

- Evangelische Gemeinde Sonntag, den 4. April 1937. 7.30 Uhr: Predigt, Kantor: ... 10.00 Uhr: ... 11.30 Uhr: ...

- den Christlichen Oberland, Pfarrer D. Brandt, Heilbronn. ... 10.00 Uhr: ... 11.30 Uhr: ...

- Abendgottesdienst Mannheim, J. 1. 11. Sonntag vorm. 10.00 Uhr: ... 11.30 Uhr: ...

- Wiesloch, 3. April. ... 10.00 Uhr: ... 11.30 Uhr: ...



Kommst noch zum Schneider? ... Wenn Sie noch Zeitig kommen...

Sommer-Üstler ... Sabardine-Mantel ... Aml. Bekanntmachungen

Handelsgesellschaft ... 1. Juli 1937

Andreas Reichel ... 1. Juli 1937 ... 1. Juli 1937

Wenn Sie sparen wollen ... nehmen Sie Thompson's Schwammpulver zum Waschen und Scheuern

Offene Stellen ... Verkauft ... Vom Plankenabbruch

1 Handwagen ... Schlafl-Zimmer ... Schultaschen

Küchen ... Möbel ... Fabrik

Stellengesuche ... Fräulein ... Gegenüber dem

MARTIN ... Eichbaum ... MOBEL VOLK

gebrauchte ... Fahrräder ... Doppler

Küche ... Kinderwagen ... Bülow Piano

Han's Sicht- und Aroma-Tea ... Behältlich in ... Automarkt

Verkauf ... Vögele & Scheid ... Olivo-Werk

Kaufgesuche ... Ankauf ... "Horex"

Lumpen ... Wagenpflege ... Schieber

Vermischtes ... Schmoekt famos ... Greulichs KAFFEE

Wird Mischung ... Hunde ... Ladent

1 oder 2 leere Zimmer ... Opel, 4 PS ... Konditorei-Café

2 Büroräume ... Anzeigen ... Werbung

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung! Wirtschaft „zur Schillerglocke“ Rampenweg 1 am Neckarauer Uebergang

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H. jetzt Mannheim O 6. 5

Mietgesuche ... Vermietungen ... Herrschaftliche

Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft ... 4-Zimmer-Wohnung

3 Zimmer und Küche ... Brauerei-Ausechank

Wohnungen ... 2 Zimmer, 1 Küche

4-Zimmer-Wohnung ... 2 Zimmer

2 Zimmer ... 1 Zimmer u. Küche

KAFFEE ODEON am Tattersall Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

BEISPIEL Waschen wir einmal einen HANSA selbst: er ist glatt, also schneller zu reinigen

Merken Sie sich 1 Minute abseits der Breiten Straße, J 1, 11, finden Sie die bekannte

Rosenfelder Dort bekommen Sie für die Homonymen außer dem guten Braten auch feinsten Aufschnitt geschmackvoll auf Platten garniert, frei Haus

Gafes Erzählungen Jeder einmal in Berlin! ... Was ist ein Gafespech? Ich wollte doch schon immer mal nach Berlin

Ein großer, erlebnisstarker Film, der in einer ebenso herzlich ergreifenden wie beglückenden Weise die Liebesgeschichte eines charaktervollen bürgerlichen Mädchens und eines jungen Adligen schildert!



Heinz von Cleve ein junger sympathischer Liebhaber von markanter Eigenart



Viktoria von Ballasko eine feine, schlichte Erscheinung von heftiger Wärme und Herzlichkeit



Heinrich George ein kaiserlicher Langjohrer, selbstherrlich und tapfer, lebenslang und gültig

Hilde Weisner, Franz Schafheitlin u. a. - Regie: Frank Wyler - Musik: Walter Kitt

Ball im Metropol

Anfangszeit:
Samstag: 3.00 4.25 6.25 8.25
Sonntag: 2.00 4.00 6.10 8.20

ALHAMBRA

Die graue Dame



Wer kennt sie?
Wer hat sie gesehen?
Sie gibt Ihnen viele Rätsel auf!
Für Spannung sorgt ein verkappter Gentleman als Gänger — Hermann Speelmans.
Für Humor zwei Komiker von Formát: Werner Flink und Henry Lorenzen
in dem ebenso fesselnden wie lustigen Terra-Film:
„Sherlock Holmes - Die graue Dame“

Anfangszeit:
Samstag: 3.00, 5.35, 8.15,
Sonntag: 2.00, 3.30, 6.15, 8.15.

SCHAUBURG

KAFFEE BÜRSE, E 4,12

Samstag und Montag Verlängerung mit Konzert!

Bestellchein

Sich bestelle hiermit vom 15. April 1937 an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Name: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Strasse: _____

Kostenlos Zustellung Ihres Probeblattes vom 8. bis 14. April erbeten

Nacht-Vorstellung heute

Samstag und morgen Sonntag

Abends 11⁰⁰ Uhr



Sehnsucht

Die Abenteuer einer schönen Frau und eines unheimlichen Dritten.

„Sie“ ist —
Marlene Dietrich
„Er“ ist —
Cary Cooper
ALHAMBRA

Nacht-Vorstellung

Heute Sonntag und morgen Sonntag

abends 11 Uhr



Der Reiter von Arkansas

Ein echter Wildwestfilm mit Tom Tyler in der Hauptrolle

SCHAUBURG

WELLENREUTHER

gegenüber Parkhotel

Das beliebteste KONDITOREI-KAFFEE-Geheimnis
Qualitätswaren
Sonntags FRÜH-KONZERT

Harry Piel



Wieder geht es in diesem Film ums Ganze!
Wer wagt gewinnt! Und unser Harry ist diesmal ganz groß in Form — erleben Sie es mit!

Alexander Golling
Hans Zesch-Ballot
in weiteren Hauptrollen.
Regie:
Harry Piel
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!
Anfangszeit:
Samstag: 4.00 6.10 8.20 Uhr
Sonntag: 3.00 4.00 6.10 8.20

SCALA

Meerfeldstr. 56

National-Theater Mannheim

Samstag, den 3. April 1937
Vorstellung Nr. 257 Meise A Nr. 20
In Sondermiete A Nr. 10

Zwei ersten Male:
Towarisch
Komödie in vier Akten von Jacques Deval
Deutsche Bearbeitung: Curt Goetz
Abd. 19.30 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Zur **MODELLHUTSCHAU**
laden ich Sie höflichst ein
F. Sondheim-Tausig
O. T. 28, Kaiserstraße Mannheim

Verkäufe

Schlafzimmer

hochglanz poliert, in fein. Birke mit chwed. Mass. billig, feiner in Zahlung ges., teilweise erhalten

Schlafzimmer

Kirschbaum poliert Schrank, 300 cm, kompl. u. Pr. v. 275.- M. abzugeben.

Möbelhaus am Markt

Friess & Sturm
Mannheim
F 2, 4b
Eisenstadtlerstr.

3 geschl. Zimmer

21qm, mit elektr. Toilette, ortsfest, Gas, mit 160.- Miete, mit 1000.- Miete, mit 175.- Miete, mit 225.- Miete.

H. Baumann
Mühlweg 7
Eingang nur U. 1. 7

Chromat. Harmonika

34 Töne, 32 Klänge, (ab neu) in 40 A an ul. Hauptstr. 61, 5. Stock.

Ein neuer Luis Trenker-Film und wieder etwas Einmaliges!

LUIS TRENKER



Conquistieri

LUIS TRENKER
W. KLEIN-CARLA SVEVA - A. EICHORN - ETHEL MAGGI - ARIBERT WÄSCHER - HERR. HUBNER
REGIE: LUIS TRENKER, W. KLINGLER
BUCH: L. TRENKER, K. HEUSEL - MUSIK: GIUSEPPE SACCÀ
Im Vorprogramm: „Landschaft und Leben“, „Kolonien / Die neueste Ufa-Fantastik“
Sa. 3.00 3.45 4.30 - So. 1.45 2.30 4.00 6.30 Uhr
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Der Etappenhase

Ein saftiges Soldatenstück

Das „Hakenkreuzbanner“ schreibt: Im allgemeinen geht etwas verloren, wenn ein erfolgreiches Bühnenwerk filmisch umgestaltet wird, hier ist es in Wirklichkeit nicht nur nichts verloren, sondern manches gewonnen worden.

Das Jolanthe und der
Die haben ihre Pflicht getan
Und täglich hört man Beifall rasen
Beim Lustspiel vom Etappen

In den Hauptrollen:
Günther Lüders, eine neue Lustspielkönigin
Erich Fiedler, Alfred Maack, Leny Marenbach, Ed. v. Winterstein, Aribert Mog, Charlotte Daudert

Der große Erfolg hält an!

Ab heute die 2. Woche verlängert!

Anfang heute: 4.00 6.00 8.20 • Sonntag ab 2.00 Uhr • Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

PALAST und GLORIA

THEATER PALAST

Meine neuzeitliche Fußpflege

Berichtigung von Hühneraugen, Harthaut und Schwielen, Behandlung eitriger, Nagel, Nagelpilz und Nagelverletzungen. Schonende Behandlung besonders empfindlicher Personen. Unvermeidliche Fußpflege und gewisse nächtliche Anweisung von Einlagen u. Korrekturvorhalten nach System Dr. Scholl.

Fußpflege Julius Sans
Mannheim O 4, 1. Fernr. 364 58

Täglich abends in der

Konzert Hütte

Qu 3, 4

WELZL & Co.

Paradeplatz, D 1, 3
Die neuen Frühjahrs-Damenhüte haben wir bei uns in jeder Preislage, Sporthüte, Halb- und Mützen - Gebilde u. Tücher in großer Auswahl.

Amtl. Bekanntmachungen

Am Dienstag, den 3. April 1937 werden (1) von 7-12 und 15-18 Uhr im Saal des Verkehrsministeriums in Mannheim, P. 4, 12a, für die Zwecke der DSO im Jahre 1936 (2) die bei der Eintragung der Straßennamen in Mannheim (3) die bei der Eintragung der Straßennamen in Mannheim (4) die bei der Eintragung der Straßennamen in Mannheim

Familien-Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-8

Verkäufe

Motorrad

200 ccm, unvollständig, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 31